

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Zeitungen Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Jadian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion und Druckerei: Große Mühlstraße 8. Fernsprecher 961.

Prämienzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 egl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die jedesgehaltene Beilage 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 376

Nr. 259.

Magdeburg, Sonnabend den 4. November 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten  
Seite liegt die „Neue Welt“ Nr. 45 bei.

## Reichstags-Vorspiel.

Damit die Ueberraschung nicht allzu groß sei, beginnt man, den Schleier, der die kommenden Regierungsvorlagen deckt, ein wenig zu lüften. Man läßt gern etwas weniger durchdringen und hat keine Freude daran, wenn die Phantasie der Zeitungsschreiber es vergrößert. Schließlich hat es sich dann „nur“ um Forderungen gehandelt, die hinter den erwarteten weit zurückbleiben. So wurde das Spiel auch bei der letzten Militärvorlage getrieben, über deren Umfang die bürgerliche Presse jodelnd vorausgedacht hatte, daß sie schließlich über die „Bescheidenheit“ der Regierungsforderungen billig erstaunen dürfte. Nichtiges vom Falschen unterscheiden wird man daher erst dann können, bis die Vorlagen da sind, und muß sich darauf beschränken, die ihnen vorausseilenden Nachrichten zu registrieren.

Jetzt „verlautet zuverlässig“, daß „das Deplacement der durch den Marineetat von 1906 geforderten Linienfahrer und Panzerkreuzer so stark sein wird, daß diese Schiffe den neuesten Projekten anderer Staaten gleichkommen“. Das heißt, der im Jahre 1900 festgestellte Flottenbauplan soll wieder umgenormt und anstatt Linienfahrern von 13 200 Tonnen sollen solche von rund 16 000 Tonnen gebaut werden. Die Baukosten werden natürlich dadurch vermehrt werden, wie es heißt um die volle Hälfte. Das ist nur eine Kleinigkeit für den Oberst a. D. Gädke, der im „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Die Marineverwaltung scheint nun in erster Linie nur eine Vermehrung der Kreuzer zu planen, bei den Linienfahrern dagegen sich mit einer rascheren Fertigstellung der bereits durch das bestehende Flottengesetz vom 14. Juni 1900 bewilligten 33 Panzer und mit der Vergrößerung der Deplacements begnügen zu wollen.

Zur Begründung dieser seiner genügsamen Flottenvorlage meint Herr Gädke:

Sie (die deutschen Schiffe) müssen allerdings dahin gelangen, in einem uns aufgezogenen Verteidigungskriege auch der englischen Flotte mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten zu können, ohne daß sie darum die gleiche Schiffszahl wie diese zu erreichen brauchen. Mindestens sollten wir erstreben, mit einem Verbündeten zusammen stark genug zum Wettkampf mit ihr zu werden.

Die Politik des internationalen Proletariats geht dahin, einen deutsch-englischen Krieg nicht vorzubereiten, sondern zu verhindern, und darum sind ihm alle Flottenvorlagen indiskutabel. Aber selbst wenn man sich für einen Augenblick auf den bürgerlichen Standpunkt des Herrn Gädke stellen will, so taucht sofort die Frage auf, wie stark denn eine Flotte sein muß, um ohne die gleiche Schiffszahl zu haben wie der Gegner, den Kampf mit ihm doch „mit Aussicht auf Erfolg“ aufnehmen zu können, und ferner, wie Herr Gädke die Engländer verhindern will, noch mehr Schiffe zu bauen als wir, was sie bei ihren erheblich geringeren Militärlasten und den ausgezeichneten Erträgen ihrer Einkommen- und Erbschaftsteuern sehr leicht können.

Ernstler als die Utopie eines deutschen Seesieges über England scheint — immer vom bürgerlichen Standpunkt aus geredet — die Bündnisfrage zu sein. Was hilft aber dem deutschen Bürgertum eine Flotte, die — darüber kann es doch keine Täuschung geben — allein gegen England nichts auszurichten vermag und die dank der Genialität, mit der deutsche auswärtige Politik getrieben wird, nur Aussicht hat, zum englischen nur noch neue Gegner, aber für sich selbst keinen einzigen Bundesgenossen zu gewinnen? Selbst vom bürgerlichen Standpunkt aus erscheint daher die Flottenpolitik eine Albernheit, solange die ungeheuerliche absolutistische Diplomatie Deutschlands weiter daran arbeitet, die ganze Welt gegen Deutschland aufzuhetzen.

Die Sozialdemokratie wird im Kampfe gegen die neue Flottenvorlage nicht um Gründe verlegen sein. Sie hat nach der vorletzten Flottenvorlage vierhunderttausend und nach der letzten neunhunderttausend Stimmen bei den Reichstagswahlen neu gewonnen, sie braucht also nicht zu erschrecken, wenn manche Wähler von einer Reichstagsauflösung sprechen, die nach ihrer Meinung möglicherweise die kommende Session vorzeitig beenden wird.

Es heißt, daß das Zentrum nicht trüber in die Beratung der Flottenvorlage eintreten will, als bis die Finanzreform erledigt ist. Die Finanzreform wird aber gewiß nicht ganz leicht zu bewerkstelligen sein, denn ihr zweifelhäufiger Charakter — einerseits ein bißchen Erbschaft-

steuer, andererseits viel Verbrauchssteuer — wird in keinem Lager eine rechte Freude für sie aufkommen lassen. Indes hat der bewährte Reichstagsmakler Herr Spahn schon andre Dinge gemacht, die noch schwieriger waren. Die Deplacementsvergrößerung wird glücken. Ob aber die bürgerlichen Parteien durch die Freigebigkeit, mit der sie alles bewilligen, was das Volk zu bezahlen hat, gleichfalls ihr „Deplacement“ vergrößern werden, mag vorläufig dahingestellt bleiben. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. November 1905.

### Zur Fleischnot.

Im Landtag von Sachsen-Meiningen kam am Dienstag die von unsrer Fraktion eingebrachte Interpellation, die Fleischnot betreffend, zur Sprache. Nach nahezu vierstündiger Debatte, in der unsre Genossen ihre Anfrage eingehend begründeten und auch seitens des Regierungsvortretters ein gewisser Notstand anerkannt wurde, nahm der Landtag mit 11 gegen 10 Stimmen den sozialdemokratischen Antrag an, welcher die Regierung ersucht, durch ihren Vertreter im Bundesrat dahin zu wirken, daß Maßnahmen für genügende Deckung der Grenzen für Schlachtvieh getroffen und somit der Fleischnot und Fleischteuerung etwas gesteuert werde. Für unsern Antrag stimmten außer den Antragstellern die Freisinnigen und ein nationalliberaler Abgeordneter, dagegen sieben Nationalliberale, zwei Agrarier und ein Konservativer. —

In Dresden war die Regierung in der Zweiten Kammer durch den Mund des Präsidenten bekannt geben lassen, wenn sie die eingebrachten Interpellationen zu beantworten gedenkt. Die über die „angebliche Fleischnot“ — das ist die Ausdruckswiese des agrarischen Präsidenten Mehnert — will sie am nächsten Donnerstag erledigen. —

Geschlachtetes ausländisches Vieh einzuführen beginnen die Schlächter in Westdeutschland in immer stärkerem Umfange. Trotz der strengen Einfuhrbestimmungen und des hohen Zolles stellt sich dabei der Fleischpreis immer noch billiger als im Inlande, eine Tatsache, die bekanntlich von den Agrariern im Interesse der Aufrechterhaltung der Grenzsperrle lebhaft bestritten worden ist. So ist der Versuch eines Mannheimer Großviehhändlers, geschlachtetes Vieh aus Holland einzuführen, gescheitert, und das Gleiche wird aus Strahburg gemeldet, wo eine große Anzahl Metzger von dem Vespporter Markt her fette Schweine, nachdem sie geschlachtet waren, eingeführt haben. —

In Pertheim mußten die Schlächter wegen Mangel an Schweinen ihre Läden schließen. Gleich ist, so bemerkt ein dortiges Blatt, nicht mehr zu haben. —

### Im edlen Bunde.

Aus Dresden wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Der Dresdner Justiz ist jüngst eine sehr unangenehme Sache passiert. Sie mußte nämlich im vorigen Jahre mehrere Leute im Wiederannahmeverfahren freisprechen, die sie vorher teils wegen Einbruchs, teils wegen Meineids zu harten Strafen verurteilt hatte. Aber das war es eigentlich nicht, was den Herren von der Justiz so sehr unangenehm war. Auch nicht der Umstand, daß der wahre Einbrecher seine Tat schon drei Tage vor dem Termin eingestanden hatte, in dem die drei Arbeiter wegen Meineids verurteilt wurden, weil sie ein am Tatort gefundenes Messer, das zur Ueberführung ihres als Einbrecher verurteilten Fremdes gedient hatte, nicht als das feinnige mit Sicherheit erkennen zu können erklärten. Das Unangenehme war auch nicht, daß die unschuldig Verurteilten trotz des schon vor ihrer Verurteilung vorliegenden Geständnisses des wahren Täters dennoch ins Ruchthaus bzw. Gefängnis abgeführt wurden und erst vier Monate später im Wiederannahmeverfahren freigesprochen wurden. Das war es alles nicht. Das Unangenehme war, daß die Sache in die Öffentlichkeit kam. Natürlich durch die verdammten Zeitungen. Aber der Preiswert war doch in nichtöffentlicher Sitzung erfolgt! Würdiger sich der Daise den Kopf zerbrechen kann, da kein gesetzlicher Grund für die Ausschließung der Öffentlichkeit zu erkennen ist. —

## Die russische Revolution.

### Wittes Programm.

Am gleichen Tage, an dem das Beruhigungsmantifest Nikolaus' 2. erschien, überreichte Witte auch dem Kaiser einen Bericht, der dielleberchrift trägt „Zur Richtschnur zu nehmen“ und folgenden Wortlaut hat: „Eure Majestät haben geruht, mir die leitenden Grundsätze der Regierung in Erwägung des gegenwärtigen Zustandes in Rußland anzugeben. Die Bewegung der russischen Gesellschaft ist nicht die Folge von teilweisen Unvollkommenheiten der sozialen Ordnung und des Regierungssystems oder das Ergebnis organisierter Aktionen der extremen Elemente, sie wurzelt tiefer und hat ihren Ursprung in der Störung des Gleichgewichts zwischen den moralischen Interessen und den äußeren Lebensformen der denkenden russischen Gesellschaft. Rußland strebt nach Rechten auf der Grundlage der bürgerlichen Freiheit.

Die erste Aufgabe der Regierung besteht darin, alle Vorbedingungen der bürgerlichen Freiheit vor der Sanktion durch die Duma auf dem Wege der normalen gesetzgebenden Arbeit zur Verwirklichung zu bringen, desgleichen die Fragen betreffend die Gleichstellung aller Russen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses und der Volkszugehörigkeit vor dem Gesetz. Das weitere Problem besteht in der Festsetzung legislativer Normen zur Sicherstellung der Wohlfahrt der bürgerlichen, politischen und ökonomischen Freiheit. Das Wohl der Volksmassen soll dabei bezweckt werden unter dem Vorbehalt der Wahrung der einem zivilisierten Staate gebührenden Rechte.

Die Verwirklichung dieser Ziele darf jedoch nicht sofort erfolgen, denn keine Regierung wäre imstande, 135 Millionen Menschen mit einer ausgedehnten Administration zur Aufnahme von Freiheiten fähig zu machen. Es ist daher notwendig, daß die Regierung eine homogene Zusammensetzung habe und daß Einheit in ihren Zielen herrsche; es ist ferner notwendig, dafür zu sorgen, daß die wichtigsten Elemente der bürgerlichen Freiheit in Praxis umgesetzt werden; und schließlich ist es notwendig, die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der Absichten zu bezeugen.

Die Regierung soll sich jeder Einmischung in die Wahlen zur Duma enthalten und von dem aufrechten Wunsche bezeugt sein, den Wahlen vom 25. Dezember 1904 durchzuführen; sie soll das Ansehen der Duma und das Vertrauen in ihre Arbeiten aufrecht erhalten und nicht gegen deren Entschlüsse ankämpfen, so lange sich diese nicht von der historischen Größe Rußlands entfernen. Sie soll sich mit den Gedanken der großen Mehrheit der Gesellschaft identifizieren und nicht mit dem noch so lauten Echo einzelner allzu oft wechselnder Gruppen.

Ausbesondere muß die Reform des Reichsrats durchgeführt werden auf Grund des Wahlrechtsprinzips.

Ich glaube, daß die Tätigkeit der Regierung von folgenden Prinzipien beherrscht sein muß:

1. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit bei der Durchführung des Grundgesetzes der bürgerlichen Freiheit und der Festsetzung ihrer Garantien;
2. Das Bestreben, die Ausnahmegeetze aufzuheben;
3. Uebereinstimmung der Handlungen aller Regierungsorgane;
4. Aufhebung der Redressmaßnahmen gegen Handlungen, welche nicht offenkundig die Gesellschaft und den Staat bedrohen;
5. Widerstand gegen alle Handlungen, welche offenkundig die Gesellschaft und den Staat bedrohen, und zwar auf Grund der Gesetze und der moralischen Uebereinstimmung mit der vernünftigen Mehrheit der Gesellschaft.

Man muß Vertrauen haben in den politischen Takt der russischen Gesellschaft, denn es ist ausgeschlossen, daß sie die Anarchie wünschen sollte, welche, abgesehen von allernachteiligsten, die Gefahr der Zerstückelung des Reiches mit sich bringen würde.

Selbst dieses beideidene Programm des einzigen Staatsmanns, den Rußland eben aufzureisen hat, hat keine Aussicht auf Verwirklichung. Zwei Tage, nachdem Witte dieses Programm seinem Herrscher mitgeteilt hatte, war von der Reichsministerkammer schon so erfolgreich seine Stellung untergraben worden, daß ihm die Kraft mangelte, sein Programm zu verwirklichen.

Die Revolution erkämpft sich, was dem russischen Volk kommt! —







**Letzte Nachrichten.**

**Der Wahlrechtskampf in Oesterreich.**

Wien, 3. November. Gestern Abend fand im Sophien-  
saal eine Massenversammlung der Wiener Ar-  
beitergesellschaft statt, worin die von der Parteileitung der öster-  
reichischen Sozialdemokratie gestellte Forderung des allgemeinen  
Wahlrechts proklamiert und einstimmig beschlossen wurde. Nach  
der Versammlung zogen mehrere tausend Arbeiter mit roten Fahnen  
und unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht über die Ring-  
straße.

Wien, 3. November. Als die Arbeiter aus dem Sophien-  
saal über die Ringstraße auf den Burgring zogen, stellte sich ihnen  
eine starke Polizeiwache entgegen und sperrte die Ring-  
straße. Es kam zu einem Zusammenstoß. Die Polizeiwachmänner  
zogen die Säbel und begannen einzuhauen, wobei viele Personen  
verletzt wurden.

Wien, 3. November. Blättermeldungen zufolge sind  
bei den heute stattgefundenen Zusammenstößen zwischen Polizei und  
sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstranten zwölf Personen  
schwer und über 60 leicht verletzt worden. Die  
„Arbeiter-Zeitung“ fordert zu weiteren Demonstrationen auf. Die  
ebenfalls gestern in Prag, Graz und Lemberg stattgefundenen Wahl-  
rechtsdemonstrationen sind ziemlich ruhig verlaufen.

Wien, 3. November. Es verlautet bestimmt, daß  
Gautsch vom Kaiser die Zustimmung zu einer Vorlage  
bezüglich des allgemeinen Stimmrechts erhalten habe.

Wien, 3. November. Aus Regierungskreisen  
wird mit voller Bestimmtheit mitgeteilt, daß sich der Kaiser  
nach lauger, sorgfältiger Erwägung im Ministerrat für  
die Einführung des allgemeinen Wahlrechts  
in Oesterreich wie in Ungarn entschlossen habe. Das  
Ministerium Gautsch habe bereits die Ermächtigung erhalten,  
eine Gesetzesvorlage für die Einführung des allgemeinen  
Wahlrechts auf breiterer Basis vorzubereiten. Das Motiv  
für diese Entscheidung soll einerseits das Drängen der  
sozialdemokratischen Partei sein, andererseits die  
Erwartung, daß diese Aktion in Oesterreich starken Einfluß  
auf die Haltung der Koalition in Ungarn ausüben werde.

Königsberg, 2. November. Bis 10 Uhr Abends waren  
im Kreise Preussisch-Holland bei der Reichstagserversammlung  
für Preussisch-Holland-Mehrungen gezählt für  
Königsberg (Sozialist) 117, für Germann-Allenstein (Freisinnig)  
113 und für Krebs-Niebstadt (Zentrum) 18 Stimmen. Von 18 Be-  
zirken des Kreises fehlen Meldungen, aus Mehrungen liegen über-  
haupt noch keine Nachrichten vor.

**Vereins-Kalender.**

- Brauereiarbeiter.** Sonnabend den 4. d. M., abends 8 Uhr. Versammlung bei Bartels, Fabrikstraße. 248
- Lederarbeiter (Weißgerber).** Sonnabend den 4. November Mitglieder-Versammlung bei W. Lademacher, Ottensbergstr. 13. —
- Sudenburger Arbeiter-Gesangverein.** Sonntag nachmittag 2 Uhr: Orchesterprobe im „Luisenpark“. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. 255
- Schönebeck.** Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Die am 4. November festgesetzte Mitglieder-Versammlung findet nicht statt. Dieselbe wird erst am Sonnabend den 11. November, abends 8 Uhr in Ehlerss Restaurant abgehalten. — 252
- Burg.** Verband der Schuhmacher. Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Versammlung im Vereinslokal, Schulstr. 25. 249
- Burg.** Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Burg. Sonntag den 5. November, vormittags 11 Uhr, außerordentliche Versammlung bei Jesse. Wichtige Tagesordnung.
- Wernigerode.** Montag den 6. November, abends 8 Uhr. Wahlvereins-Versammlung im „Volksgarten“.
- Schönebeck.** Verband deutscher Maurer. Sonntag den 5. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung im „Stadtspark“. 250

Heulen-Jongleure Le 3 Cronas und die Montrose-Truppe  
mit ihren hervorragenden Leistungen als Akrobaten und Springer, die  
auf der Bühne wenigstens — „große Sprünge“ machen. Gern  
gesehen wird auch das Heingold-Trio und Fetterkeitsfärne  
erzählt der „komische Radfahrer“ Fre Jackson. Im ersten Teil des  
Programms sorgt Alfred Bartels für Humor mit neuen Couplets.  
„Ganz neue, naturgetreue Aufnahmen“ bieten die Bilder von Hugo  
Dreßs Biograph, namentlich die Darstellung „Gerettet durch  
einen Hund“ erweckt lebhaftes Interesse.

**Berichtigung.** In dem Bericht über die Versammlung der  
Deutschen Mittelstandsvereingung unter der Ueberschrift „Die Stadt-  
verordnetenwahlen“ auf der dritten Seite des Hauptblattes der gestrigen  
Nummer muß es im zweiten Absatz Seite 39 nicht „Genossenschaft“,  
sondern „Gegnerschaft“ und in der vorletzten Zeile des vierten Absatzes  
nicht „berücksichtigte“, sondern „berichtigte“ heißen.

**Militär-Justiz.**

**Kriegsgericht der 7. Division.**

Magdeburg, den 2. November 1905.

Wegen Verleitung zur Abtreibung der Leibes-  
frucht resp. Tötung des Kindes wird verhandelt gegen den Bi-  
schöfswedel Gustav Brillhoff 5. Komp. 27. Inf. Regts. zu  
Halberstadt. Die militärische Führung des 1878 zu Heddingen ge-  
borenen und 1896 eingetretenen Angeklagten wird als „sehr gut“ be-  
zeichnet. Er ist nur mit einem Verweis und wegen vorsätzlicher  
Mißhandlung eines Untergebenen mit 8 Tagen gelinder  
Arrest bestraft. Als Zeugen sind zu der Verhandlung eine frühere  
Braut des Angeklagten, deren Mutter und Schwester, ein Sergeant und  
noch ein junges Mädchen, sämtlich aus Halberstadt, geladen. Auf  
Antrag des Anklagevertreters sowie des Verteidigers des in Unter-  
suchungshaft befindlichen Angeklagten wird wegen Gefährdung  
der Sittlichkeit während der Dauer der Verhandlung die  
Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das öffentlich verkündete  
Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen Verleitung zur Abtreibung  
der Leibesfrucht mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, von den  
übrigen Anklagen freigesprochen. Brillhoff hat zu seiner früheren Braut,  
die von ihm in andern Umständen war, gesagt: „Er könne sie nur  
heiraten, wenn kein Kind da sei. Ein Mädchen mit einem Kind  
könne er seiner Mutter nicht bringen. Habe sie aber kein Kind, dann  
werde er mit ihr nach Hause fahren, und die Braut werde dann von  
seiner Mutter als Tochter anerkannt“ usw. Die weitere Begründung  
des Urteils geschieht unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

**Kleine Chronik.**

**Drei Schnitter verbrannt.**

Auf dem Gut Wobbin bei Gnajen in Mecklenburg sind in  
ihrer Wohnung drei Schnitter verbrannt; der Vordränger wurde  
als mutmaßlicher Brandstifter verhaftet.

**Ein Schiffsunglück.**

Im Hafen von Genua stieß eine Schaluppe des Kreuzers  
„Garibaldi“ mit dem Dampfer „Maria Teresa“ zusammen. Die  
Schaluppe sank, drei Offiziere sind tot und mehrere andre ver-  
wundet.

**Mäuberromantik.**

Eine wohlgegerichtete Mäuerhöhle wurde in der Gegend von  
Sievershütten (Holstein) entdeckt. Die dortige Gegend wurde schon  
seit längerer Zeit von einer Diebesbande arg gebrandschakt, ohne daß  
es möglich gewesen wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen. Die  
Frau des dortigen Waldwärters sah neulich in einer Buchstoppel einen  
dünnen Rauch aufsteigen und machte den Gedanken darauf aufmerksam.  
In Gemeinschaft mit mehreren Dorfbewohnern entdeckte dieser eine unter-  
irdische, mit Koch- und Lagergelegenheit versehene Erdhöhle, in der  
Kette von Hühnern, Enten, Tauben und Hagen sowie eine Anzahl  
Konservendosen mit Früchten aufgefunden wurden. Es gelang, einen  
Mann der Bande, der schon eine sechsjährige Zuchthausstrafe hinter sich  
hat, abzufassen und dem Gefängnis zuzuführen.

aus dem Arbeitsverhältnis ergebenden Streitigkeiten zu  
orgen, werde durch dies Gebaren einiger Prinzipale, wie  
h der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts, Herr Stadtrat  
aiser, ausdrückte, gewissermaßen illusorisch  
emacht. In welcher Weise, und ob hiergegen Schritte  
nternehmen werden können, bleibe vorläufig noch uner-  
tert. Im Interesse einer schnellen Erledigung der Klagen  
ist nur zu wünschen, daß die Firmeninhaber sich den be-  
schäftigten Wunsch des Stadtrats Kaiser zu Herzen nehmen,  
elbst vor dem Gericht zu erscheinen, mindestens aber  
durchaus orientierte und in weitestgehender  
Beize bevollmächtigte Vertreter zu schicken.

**Die Wallstraße** ist nach einer Bekanntmachung der Komman-  
dantur für „Unbefugte“ immer noch gesperrt, auch die Strecke vom  
Kabahler 6 bis zum Budanertor und vom Ulrichstor bis zur Garnison-  
Kaserne in der Landwehrstraße.

**Unfälle.** Dem Arbeiter Julius Schönmeyer fiel auf der  
Holzhütte von E. W. Neumann in Budau ein Baumstamm auf das  
linke Bein, wodurch er einen Knöchelbruch erlitt. Dem Arbeiter August  
Gedderbogen fiel in der Fabrik von Otto Gerson u. Co. ein Rad auf  
den linken Fuß, der dadurch eine Quetschung erlitt. Der zugereiste,  
auscheinend geisteskrankte Bäckergehilfe Wilhelm Wühne wurde auf der  
Straße in einem hilflosen Zustande in Krämpfen liegend aufgefunden.  
Die drei Personen fanden am Mittwoch in der Sudenburger Kranken-  
anstalt Aufnahme. Der Bautechniker Gustav D. erlitt kürzlich infolge  
Ausrutschens auf dem Korridor seiner Wohnung einen Oberschenkel-  
bruch. Infolge Verschlimmerung desselben fand er Aufnahme im all-  
städtischen Krankenhaus. Dort wurde auch der Arbeiter Fritz Schmidt,  
Wohnmeisterstraße 12, aufgenommen, der infolge Scheiterns des Pferdes  
vom Wagen gefallen war. Sch. wurde von seinem mit 28 Rentnern  
besetzten Wagen über den Leib gefahren.

**Einem Selbstmordversuch** unternahm Freitag vormittag  
in ihrer Wohnung, Notefabrikstr. 26, die 33 Jahre alte Witwe Minna  
Leute geb. Teute. Mitbewohner des Hauses hörten einen schweren Fall  
in der betr. Wohnung. Beim Öffnen der Wohnung fand man die Le-  
ute auf der Erde liegend; sie hatte 1/2 l getrunken, und zwar eine reich-  
liche Portion. In einem dort liegenden Messer fehlten zwei Patronen,  
der Körper der Leute wies aber keine Schußverletzungen auf. Die Schwer-  
verletzte wurde in bemühlossem Zustande nach dem Krankenhaus Alt-  
stadt gebracht. Das Motiv zur Tat ist in persönlichem Unglück zu  
suchen.

**Unfall bei der Schnitzjagd.** Bei dem am Mittwoch  
auf den Herrenkrugwiesen abgehaltenen Jagdreiten stürzte einer der  
Teilnehmer, der Adjuvant des hiesigen Pionier-Bataillons, der sich  
dabei erhebliche Verletzungen zuzog. Er wurde zunächst auf einem  
Wagen zur Cholera-Station am Herrenkrug gebracht, wo ihm die erste  
ärztliche Hilfe zuteil wurde, und später in seine Wohnung überführt.

**Russische Silberrubel** hat sich der wohnungslose Kommis  
Mag G. aus Luxemburg in Berlin zu verschaffen gewußt. Er hat  
diese Geldstücke außer in andern Orten auch in Magdeburg als Taler  
verausgabt. G. wurde deswegen in Haft genommen.

**Ueber „Alkohol und Gesundheit“** wird Herr Oberlehrer  
J. Weisker morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr in der Aula der  
Luisenschule, Breiteweg 199/200, einen Vortrag halten. Es ist dies  
der zweite Vortragsabend, welcher im Laufe des Winterhalbjahres zur  
Aufklärung über die Alkoholfrage von den vereinigten Gutmtemplern  
veranstaltet wird. Alle 14 Tage ein neues Thema. Freie Aussprache.  
Eintritt frei.

**In der „Flora“** finden jetzt an jedem Abend von 8 Uhr  
ab Spezialitäten-Vorstellungen statt. Von 9 1/2 Uhr  
ab täglich Fortsetzung der Internationalen Ringkampfs-  
Konkurrenz um den großen Preis von Magdeburg (3000 Mark).  
Es finden an jedem Abend 4 „Gänge“ statt. Näheres siehe Inserat.

**Wahnhalla-Theater.** Mit dem 1. November sind in dem  
Theater in der Apfelstraße neue Kräfte eingezogen, so daß die Direktion  
mit einem ganz neuen, interessanten Spielplan antworten kann, der  
auch den lebhaftesten Beifall der Besucher, der ständigen „Stammgäste“  
sowie, als auch der Magdeburg besuchenden Fremden finden dürfte.  
Von den durchweg guten Kräften erwähnen wir die Rechen- und

# Täglich großer Ringkampf!

sämtlicher Konkurrenzarten

um die billigsten Tagespreise.

bis

Sonnabend

Wir gewähren

Mittwoch

den  
**4.**

**Auf alle Waren**

(Garne ausgenommen)

den  
**15.**

November

**Rabatt!**

**10%**

**Rabatt!**

November

Der Rabatt wird bei Zahlung  
an der  
Kasse in Abzug gebracht!

Der Rabatt wird bei Zahlung  
an der  
Kasse in Abzug gebracht!

Streng reell!

**Keine marktschreierische Reklame! — Streng reell!**

Wir bitten um Besichtigung unsrer 22 Auslagen.

Nur Jakobs- u.  
Peterstr. - Ecke

# Bazar-Magdeburg

Nur Jakobs- u.  
Peterstr. - Ecke

Kein reelles Geschäft ist instande billiger als wir zu verkaufen.



# H. Lublin

## Normal-Unterwäsche

### Herren-Hemden

Herren-Normalhemden	Sigogne	75
in 4 Größen	1.05 95 85	
Herren-Normalhemden	Sigogne	1.20
schwere Qualität, in 4 Größen	1.50 1.40 1.30	
Herren-Normalhemden	Wolle, gemischt	1.20
in 4 Größen	1.65 1.50 1.35	
Herren-Normalhemden	Wolle, gemischt	1.85
in 4 Größen	2.30 2.15 2.00	
Herren-Normalhemden	aus Prima Wollmischung	2.00
in 4 Größen	2.75 2.50 2.25	
Herren-Normalhemden	Wolle, gemischt	3.00
beste Qualität, in 4 Größen	3.90 3.60 3.30	
Herren-Normalhemden	reine Wolle	5.00
beste Qualität, in 4 Größen	6.50 6.00 5.50	
Herren-Normalhemden	Kammgarn, plattiert	3.40
in 4 Größen	4.45 4.10 3.75	
Herren-Normalhemden	reine Wolle Kammgarn	4.85
beste Qualität, in 4 Größen	5.60 5.35 5.10	

### Herren-Hosen

Herren-Hosen	Sigogne	65
in 4 Größen	95 85 75	
Herren-Hosen	Sigogne, schwere Qualität	1.00
in 4 Größen	1.45 1.30 1.15	
Herren-Hosen	Wolle, gemischt	1.10
in 3 Größen	1.30 1.20	
Herren-Hosen	Wolle, gemischt	1.45
in 4 Größen	2.05 1.85 1.65	
Herren-Hosen	aus Prima Wollmischung	1.60
in 4 Größen	2.20 2.00 1.80	
Herren-Hosen	Wolle, gemischt, beste Qualität	2.25
in 4 Größen	3.15 2.85 2.55	
Herren-Hosen	reine Wolle, beste Qualität	4.20
in 4 Größen	5.40 5.00 4.60	
Herren-Hosen	Kammgarn, plattiert	3.10
in 4 Größen	3.85 3.60 3.35	
Herren-Hosen	reine Wolle, Kammgarn	3.85
beste Qualität, in 4 Größen	4.60 4.35 4.10	

### Herren-Jacken

Herren-Jacken	Sigogne,	65
in 3 Größen	75 70	
Herren-Jacken	Wolle, gemischt,	1.00
in 3 Größen	1.20 1.10	
Herren-Jacken	Sigogne, Prima Qualität,	1.10
in 3 Größen	1.40 1.25	
Herren-Jacken	Wolle, gemischt,	1.40
in 3 Größen	1.80 1.60	
Herren-Jacken	Wolle, gemischt, schwere Qualität	1.75
in 3 Größen	2.15 1.95	
Herren-Jacken	Wolle, gemischt, Prima Qualität	2.00
in 3 Größen	2.50 2.25	
Herren-Jacken	Wolle, gemischt, beste Qualität	2.50
in 3 Größen	3.00 2.75	
Herren-Jacken	reine Wolle, garantiert	3.70
in 3 Größen	4.30 4.00	

## Kameelhaar

Trikot, mit Kameelhaarfutter

Herrenhemden, Schlafjacken, Lungenschützer, Leibwärmer  
Herren-Hosen, Unterröcke, Kniewärmer, Bettische

### Damen-Hosen

Damen-Hosen	aus Prima Sigogne	1.45
in 4 Größen	1.90 1.75 1.60	
Damen-Hosen	Wolle, gemischt	1.65
in 4 Größen	2.25 2.05 1.85	
Damen-Hosen	Wolle, gemischt, schwere Qualität	1.80
in 4 Größen	2.40 2.20 2.00	
Damen-Hosen	aus Prima Wollmischung	2.55
in 4 Größen	3.45 3.15 2.85	
Damen-Hosen	reine Wolle, beste Qualität	4.20
in 4 Größen	5.40 5.00 4.60	
Damen-Hosen	aus besten Wollmischungen	3.00
in 4 Größen	3.90 3.60 3.30	

### Damen-Untertaillen

Waco - Merino - Trikot, gefüttert - Normal

### Damen-Jacken

Damen-Jacken	aus Sigogne	60
in 3 Größen	80 70	
Damen-Jacken	aus Prima Sigogne	75
in 3 Größen	95 85	
Damen-Jacken	Wolle, gemischt	80
in 3 Größen	1.00 90	
Damen-Jacken	Wolle, gemischt	1.20
in 3 Größen	1.60 1.40	
Damen-Jacken	Wolle, gemischt, schwere Qualität	1.45
in 3 Größen	1.85 1.65	
Damen-Jacken	Wolle, gemischt, beste Qualität	1.75
in 3 Größen	2.25 2.00	
Damen-Jacken	reine Wolle, beste Qualität	3.25
in 3 Größen	3.85 3.55	

### Reform-Damen-Hosen

Reform-Beinkleid	Prima Wollmischung	2.50
in 3 Größen	3.00 2.75	
Reform-Beinkleid	Trikot, gefüttert	3.50
in 3 Größen	4.00 3.75	
Reform-Beinkleid	farbig, Cheviot	4.00
Reform-Beinkleid	Prima Loden	3.00
Reform-Beinkleid	Satin, mit woll. Flanellfutter	4.75
Reform-Beinkleid	Trikot, mit angewebtem Futter	4.75

### Damen-Hemdhosens

aus Waco - Merino - Normal mit Wollmischung.

## Leibchenhosen

für Kinder

	50	60	70	80	90	100	110 cm
Sigogne	70	80	90	1.00	1.10	1.25	1.40
Wolle, gemischt	80	95	1.10	1.30	1.50	1.70	1.90
Trikot, gefüttert	55	65	75	85	1.00	1.15	1.30



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 259.

Magdeburg, Sonnabend den 4. November 1905.

16. Jahrgang.

## Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

(Signer Bericht der „Volksstimme“.)

Wien, 31. Oktober 1905.

### Zweiter Verhandlungstag.

Die Debatte über die

### Parlamentarische Tätigkeit

wird fortgesetzt.

**Vanek** (Brünn) wendet sich gegen die Vorwürfe, die gestern den Kritikern an der parlamentarischen Tätigkeit der Fraktion in einem Ton und in einer Art zuteil wurden, die bisher nicht üblich waren. Niemand habe Lärmjahren oder die Anwendung körperlicher Zwangsmittel gegen den Präsidenten verlangt. Aber weshalb habe man die Galerie des Reichsrats nicht besetzt? (Rufe: Sie ist nicht zugänglich!) Die Wiener Genossen sind schon fündig genug, um sich Eingang zu verschaffen. Niemand denke auch daran, alles gegen Wien aufzustacheln. Mit solchen Vorwürfen erzeuge man nur eine künstliche Erbitterung zwischen Deutschen und Tschechen. Ebenso töricht wie es sei zu sagen: Alles Schlechte kommt von Wien, sei auch die Behauptung: alles Schlechte komme von Prag. Früher hätten die Wiener die Fraktion kritisiert, jetzt machten sie Front dagegen, weil die Kritik von den Tschechen käme. Möge man doch nach sachlichen Gesichtspunkten urteilen. (Bravo!)

**Daszynski** (Krakau): Die Aufpeitschung der öffentlichen Meinung war notwendig und wirksam. Und diese Erregung ist von den Abgeordneten hervorgerufen worden. Dazu brauchte man aber keine Vornamen im Parlament. Die letzte kurze Session hat den Bankrott der Regierung des Gausch erwiesen. Jede Hoffnung für Gausch, die deutsche und die tschechische Bourgeoisie unter ein Dach zusammenzufassen, ist gescheitert. Wozu sollten wir diese Entwicklung durch irgendwelches Geschrei führen? Weil die Galerie und die Nationalisten vom Schläge Freßis dabei nicht auf ihre Kosten gekommen sind? Die Vorwürfe unserer tschechischen Genossen sind zum Teil ein Echo dieser Freßischen Romantik. (Widerpruch der Tschechen.) Auch Freßis hat uns zugerufen: Ja, warum prügelt ihr den Gausch nicht? Weshalb sollten wir schärfer vorgehen? Wenn etwas verfaul vor unsern Augen stirbt — nur für ungeübte Augen nicht sichtbar, dann sollen wir eine tragische Pose annehmen und rufen: Du, der du an allgemeiner österreichischer Unmöglichkeit stirbst, du stirbst an unserm Dolch! (Gr. Heiterkeit.)

**Kubalek** (Wien): Seit einigen Jahren werde von Wien aus nur noch gebremst, und damit seien auch eine Anzahl deutscher Genossen nicht einverstanden. Wer behauptet, die tschechischen Genossen würden gegen die deutschen verhetzt, sagt bewußt die Unwahrheit.

**Dr. Adler** (Wien): Die Fraktion ist hier mehrfach angegriffen worden, aber auch die Abwehr ist genügend erfolgt. Wir können hier ungehemmt unsere Wünsche äußern, aber der Boden des Parlaments ist durch Geschäftsordnung und parlamentarischen Gebrauch eingeengt, und sieht man auf ihm, so sehen die Dinge anders aus, als von draußen. (Sehr richtig!) Die tschechischen Genossen dürfen sich nicht beklagen, daß sich die Abwehr gegen sie gemeinschaftlich richtet. Hat auch nur einer von ihnen die Fraktion verteidigt? Und diese geschlossene Haltung der Tschechen richtet sich nicht nur gegen die Fraktion, sondern auch gegen die Genossen als solche. (Lebhafte Rufe: So ist es!) Das sagen wir Ihnen (zu den Tschechen) in aller Freundschaft, Ruhe und Bestimmtheit: damit sind Sie gründlich auf dem Holzweg! (Lebhafte Weisfall.) Wir haben in einer langen Reihe von schwierigen Momenten gewußt, jedes föhrende Wort zu vermeiden (So ist es!), und besonders auf unsere Parolefragen jeden Ton zu unterdrücken. (Sehr richtig!), der irgendwie Schwierigkeiten hätte schaffen können. Das schwere nationale Problem, das gefährlich ist in jedem einzelnen Punkt, kann nur überwunden werden durch einen großen Grad von Einsicht, Selbstverleugnung (Rufe von den Tschechen: Aber beiderseits!) — gewiß beiderseits! — und Verantwortlich-

keitsgefühl (lebhafter Weisfall) für jedes Wort, das gesprochen wird. (So ist es!) Wir Sozialdemokraten können uns rühmen, die einzigen zu sein, die Möglichkeit zu haben, mit dem nationalen Problem fertig zu werden. Aber wir sind damit noch nicht fertig. Wir wissen, daß hundert Streitfälle, hundert Reibungsflächen noch zu überwinden sind. Aber an Selbstzucht, an internationaler Disziplin haben es die Deutschen nicht fehlen lassen. (Lebhafte Weisfall.) Ja, vielleicht verdienen sie den Vorwurf, in einzelnen Punkten es damit zu weit getrieben zu haben. (Rufe: So ist es!) Aber, Genossen (zu den Tschechen), überspannen Sie nicht die Anforderungen an unsere Selbstbeherrschung (Bewegung bei den Tschechen) und überspannen Sie sie nicht in diesem Moment. (Lebhafte Weisfall.) Man soll nicht zuviel auf einmal fordern. Besonders Kubalek hat Dinge hineingezogen, die nicht hierher gehören. Ganz hüpfällig ist seine Behauptung, daß für die tschechische Organisation in Wien zu wenig gechehe. Auf die Schulstube eingeworfen, lehne ich ab. Diese schwierigen, heißen Dinge dürfen nicht nebenbei behandelt werden. Hoffentlich werden diese kleinen Explosionen, die nebenher gehen, uns nicht hindern, gemeinsam zu maršhieren. Es da glauben, daß uns diesen kleinen Mischeligkeiten Schwierigkeiten entstehen können, täuschen sich. Immerhin hat alles sein Maß, und ich denke, wir sind der Grenze dieses Maßes sehr nahe. (Lebhafte Weisfall.)

**Nemec** (Prag): Der Ton, den wir in dieser Debatte gehört haben, zeigt, wohin wir treiben. Er ist von Ausserlich ange schlagen worden. Gerade von ihm und Adler hätten wir das nicht erwartet. Das nationale Moment, ist dann von Kiebler besonders aufgegriffen worden und es ist so weit gekommen, daß man, sobald ein Tscheche spricht, ihm nationalitätliche Bestrebungen nachsagt. Wie kann man das tun? Haben nicht unsere Arbeiter in Prag vielfach deutsche Bourgeois vor den Angriffen tschechischer nationaler Erzeuger geschützt? Freßis, dessen Echo wir sein sollen, wird von uns auf das erbitterteste bekämpft. Man sollte uns doch nicht verhöhnen und beschimpfen. (Unruhe bei den Deutschen.) Wir er kämpfen uns doch nur Bewegungsfreiheit. Das gefährlichste waren die Worte Adlers, daß wir unsere Ansprüche an die Selbstbeherrschung der Deutschen nicht zu hoch spannen sollten. Was ist mit dieser Drohung eigentlich gemeint? Wir fürchten uns nicht, wir fragen nur, welchen Zweck haben solche Drohungen. Wir verlangen nichts, was den Prinzipien der internationalen Sozialdemokratie widerspricht. Aber wir haben es fast, den Unsoß zu spielen, wir sind und bleiben internationale Sozialdemokraten. (Stürmischer Weisfall bei den Tschechen.)

**Kristan** (Linz) beantragt, diese Debatte zu schließen, da man von ihr genug habe.

Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

In einem kurzen Schlusßwort weist **Bernerstorfer** einige Angriffe gegen die Fraktion zurück. Zu der Debatte zwischen Tschechen und Deutschen sagt er: Ergötzlich war sie nicht. Aber der geschichtliche Augenblick wird uns darüber hinweg bringen. Die Notwendigkeit, sich zusammenzuschließen, liegt zu klar vor aller Augen. Wir fühlen alle, daß wir eine einzige Masse sein müssen, daß wir uns unter der roten Fahne zu sammeln haben zum Sturm auf den Privilegienwall der Gegner. (Stürmischer Weisfall.)

Hierauf wird ein Vertrauensvotum für die Fraktion einstimmig angenommen. (Lebhafte Weisfall.)

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist:

### Die österreichische Krise und das Wahlrecht.

Als Referenten sind **Ellenbogen** und **Nemec** bestellt. **Ellenbogen** weist in einem geschichtlichen Rückblick nach, daß der mißgestaltete Heiratsgüterkomplex Oesterreich von Geburt an an einem immanenten Widerspruch hätte. Die Krise ist jetzt zu einem habituellen Zustand für Oesterreich geworden. Die Verfassung stellt ein trostloses Flickwerk unharmonischer Teile dar, eine lächerliche Sammlung von Mackronismen, über welche die Verwaltungspraxis bereits hinweggeht. Oesterreich, das zur Zeit, als die Verfassung gegeben wurde, noch ein Agrarstaat war, ist jetzt ein ausgeprägter Industriestaat. Aber das Parlament dient

mit seinen Zünftlergesetzen den ökonomischen, mit seinen Feudalgesetzen den politischen Interessen des Mittelalters. So ist das Privilegienparlament ein prähistorisches Verfeinerungsprodukt geworden. Zwischen aber geht die Weltgeschichte ihren Gang und schafft neue wirtschaftliche Gebilde und Tendenzen, die von dem glühenden Wunsch bejeelt sind, daß diese ihrer Entwicklung im Wege stehende Skatatur eines Parlaments endlich beseitigt werde. (Lebhafte Weisfall.) So ist das Parlament nichts als die konstitutionelle Drapierung des Absolutismus. Aber der verhäulte und unerschülte Absolutismus produziert revolutionäre Empfindungen: Das Proletariat demonstriert auf der Straße, die Bourgeoisie treibt Obstruktion. Diese Obstruktion, in der der bürgerliche Klasseninstinkt rebovliert, stellt die Unmöglichkeit des Privilegienparlaments klar und lähmt die staatliche Tätigkeit auf allen Gebieten. Die fünfte Kurie hat keine Hilfe gebracht, ja sie hat den Rest inneren Galtes im Parlament zerstört. So liegt die österreichische Konstitution in den letzten Zügen. Es gibt nur noch die Alternative: **n a d e r A b s o l u t i s m u s o d e r a l l g e m e i n e s g l e i c h e s W a h l r e c h t.** (Lebhafte Weisfall.) Aber in einer Zeit, wo zersetzte Großfürstentümer auf der Straße zu liegen pflegen, da denkt niemand an die Einführung des Absolutismus. (Stürmischer Weisfall.) Wie die Krone denkt, hat sie schon gesagt. Sie hat sich schon entschieden im Konflikt mit Ungarn, daß die politische Entrechtung der breiten Volksmassen ein Ende haben muß. (Stürmischer Weisfall.) Die Tatsache, daß das allgemeine Wahlrecht von der Krone zu einem Programmpunkt gemacht worden ist, entscheidet über die Dinge nicht für Ungarn allein. (Lebhafte Zustimmung.) Hat man den richtigen Ausweg für Ungarn zu finden gewußt, so hat man kein Recht mehr, sich für Oesterreich bloß zu stellen. (Seiterkeit und lebhafter Weisfall.) In Ungarn bietet man für bloße Majestätsrechte das allgemeine Wahlrecht, in Oesterreich handelt es sich um die Abwehr des Staatsruins. In Ungarn will man das Wahlrecht gegen das Parlament durchsetzen, in Oesterreich hat sich die Mehrheit des Parlaments für das allgemeine Wahlrecht erklärt. An Widersprüche ist man in Oesterreich ja gewöhnt, aber das ist denn doch unmöglich. Das allgemeine Wahlrecht ist nicht nur die Forderung Hunderttausender von Proletariern, es ist der Hofschrei des Reiches, der Silberfuß nach Ordnung. Es gibt keinen Ausweg aus der österreichischen Krise ohne das allgemeine Wahlrecht. Diese Erkenntnis ist oben und unten vorhanden, sie fehlt noch in der Mitte, wo nationale Befürchtungen gegen die Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts erhoben werden. Aber ein Parlament hat andre Fragen zu behandeln, als die Aufschreien auf Wahntafeln und die Anstellung von Bezirksadjunkten. (Sehr richtig!) Wir reden nicht bloß von nationaler Autonomie, wir haben sie im Rahmen unserer Parteiorganisation. Die nationalen Fragen können nur gelöst werden, wenn man die Völker selbst zur Regelung ihrer Angelegenheiten zusammenruft. Formale Schwierigkeiten können nie die Ursache sein, einen großen, historisch notwendig gewordenen Gedanken an der Durchführung zu verhindern. Die künstliche Fortsetzung des vergiftenden nationalen Gezänzes durch die Nationalisten dient nur der dunklen Absicht, Verwirrung in die geschlossenen Reihen des Proletariats zu tragen und uns gegeneinander auszuspielen. Aber solange nur ein Hauch sozialdemokratischen Denkens in uns lebendig ist, solange in einem Winkel unseres Herzens auch nur ein Funken proletarischen Empfindens lebt, werden wir auf diesen Schwindel nicht hineinfallen. (Stürmischer, alleitiger Weisfall.) Diese Rücken und Rücken, diese schleichende Interessensolidarität wie Schwärden zerschellen. (Erneuter Weisfall.) Wie kommt es aber, daß wir „Baterlandsloslojen“ den Staat stürzen wollen. Gewiß sind wir Gegner dieser Gesellschaftsordnung und ihrer Ausdrucksform, des modernen Staates. Aber wir stehen auf dem Boden der Tatsachen. Wie die Natur kann auch die Weltgeschichte keine Sprünge machen. Der moderne Staat ist ein notwendiger Durchgangszustand, und er wird, ob er will oder nicht, zum Schwingbrett für unsere Ziele. Der Staat ist ein Instrument in den Händen der bestehenden Massen, aber gegen deren Willen wird er zum Instrument bolschewistischer Weiterentwicklung. So wollen wir auch in Oesterreich den faulen, alten Staat nicht länger dulden.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Die Kinder der Exzellenz.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(28. Fortsetzung.)

„Brüderchen! Du renommiertest ja heute fürchterlich! Was sagte denn Prinz Nühlingen zu Dir, als die Grigori mit Herrn von Eckardt bei Euch vorbeifuhr?“ fragte Trudi.

„Na, Nühlingen war selbhpredend wütend und ich nicht minder. Uns schickt sie vor der Haustür nach Hause, und Pflaumenchmeißer geht bei ihr aus und ein wie bei seinem Spezi, dem alten Wuz. Aber ich sage Dir, wenn wir nur erst die Tür zu ihrem Boudoir gefunden haben, dann nehmen wir den Pflaumenchmeißer in die Mitte und zermalmen ihn sanft zu Wuz!“

„Und darauf hin hast Du den Prinzen bereits erfolgreich angepumpt?“

„O ahnungsvoller Engel, Du! Woraus schließt Du das?“

„Woher sonst, nach dem Moralischen von neulich, heute diese jonnenthelle Miene?“

„Schwesterchen, ich habe von jeher Deinen Scharfblick bewundert, aber so etwas...“

„Bitte, bemühe Dich das A schärfer zu sprechen!“

„Danke, will's mir notieren. Frau Professorin.“

In dieser munteren Weise hüpfte das Gespräch zwischen den beiden Lesens hin und her, bis man in der Stromstraße angelangt war. Die Exzellenz hatte ihren Kindern stumm gegenübergesessen und sich ihren eignen Gedanken überlassen, so daß ihr auch von Wodos neuer Anleibe bei seinem durchlauchtigen Leidensgefährten nichts zu Ohren gedrungen war. Ein Glück für sie, denn es hätte ihr kummervolles Mißtrauen in Wodos gute Vorsätze nur verstärken können. Wodos Schones Anschauen von der Handlungsweise des Majors war ihr zunächst freilich auch als die richtige erschienen, eben weil diese Wichtigkeit so wünschenswert war in ihrer gegenwärtigen, sorgenvollen Stimmung. Aber je mehr sie darüber nachsann, desto weniger schien ihr des alten Freundes ernste Mahnung mit unerbitlicher Strenge gegen den Leichtsinn Wodos ein-

zuzureiten, mit dieser so überschwenglichen Freundschaftstat vereinbar. Sie wußte ja auch, daß seine Mittel nicht so reich waren, als daß er ohne weiteres eine so große Summe hätte entbehren können. Eine Stimme in ihrem Inneren sagte ihr, daß Wodo sich arg verrechnet haben könnte in den Absichten des Majors. Aber sie bemühte sich, diese Stimme zum Schweigen zu bringen, um sich die Freude über Trudis Verlobung nicht dadurch zerstören zu lassen.

Es war unterwegs verabredet worden, daß sie Asta abholen und dann gemeinsam den geplanten Höflichkeitsbesuch bei der alten Fürstin Verlobung machen wollten.

Und so saßen sie nach Verlauf eines kleinen Stündchens bereits wieder in der Droschke und fuhren nach der stillen Corneliussstraße im Tiergarten, wo die Fürstin eine reizende geräumige Villa besaß, in welcher ihr Neffe, der Prinz Nühlingen, ihr Gast zu sein pflegte, wenn er auf Wochen oder Monate von seinen Gütern in Gessen nach der Reichshauptstadt kam.

Derjenige fanden die Fürstin nicht allein. Der prinzipale Neffe war bei ihr und eine junge Dame von auffallend schöner Gestalt, mittelgroß, voll, und doch von zierlichem Ebermaß. Die reiche Perlenschnur ihres schwarzeidenen Kleides glitzerte so hell im Sonnenlicht, das auf ihren Rücken fiel, daß sie wie in einem klingenden Stahlkettenpanzer geschnürt erschien. Auf dem matt glänzenden schwarzen Haar lag ein leichtes Kaputzhütchen aus schwarzen Spitzen, gegen welche sich vorn ein kleiner Strauß bescheidener Maiglöckchen hübsch abhob und dessen Bänder festlich zu einer großen Schleife gebunden waren, welche die rechte Wange zum Teil bedeckte. In dem sein beschuhten Händen hielt sie, quer über ihre Stirn gelegt, einen rotseidenen Sonnenschirm mit langer japanischer Krüme.

Es hätte der Vorstellung seitens der alten Fürstin gar nicht bedurft, denn sobald die Besucherin ihr Gesicht der Eintretenden zuwandte, erkannte Asta ihre alte Wundenfreundin Adriane in ihr, und auch die Exzellenz und Trudi, welche die Grigori nur aus der Photographie kannten, schlossen aus dem unwillkürlichen, betroffenen Zusammenfahren der Weiden, daß sie es sein müsse.

Auch der alten Dame war die Bewegung Adrianes nicht

entgangen und sie fragte: „Die Herrschaften kennen sich bereits?“

„Ich habe nicht das Vergnügen, Durchlaucht“, sagte die Grigori mit einer verneinenden Kopfbewegung. Und dann machte sie, als die Fürstin sie vorstellte, eine tadellose, respektvolle Verbeugung vor der Freiin von Verjen, eine leichtere gegen die Baronessen und neigte gegen den Dragoner grazios den Kopf. Asta aber hatte einen raschen, leuchtenden Blick aus diesen südlisch warmen Augen aufgefangen, welcher ihr zu sagen schien: Ich freue mich ungemein, dich hier zu sehen, Liebste; aber verrate nicht, daß du die Grigori von früher kennst!

Wodo war ganz glücklich über den günstigen Zufall, der ihm endlich die persönliche Bekanntschaft der grausamen Schönen verschaffte, welche ihm schon so viele teure Buketts gekostet und — nicht einmal dafür gedankt hatte. Als die Fürstin zum Sitzen einlud, trug er sich eiligst ein zierliches, vergoldetes Stühlchen mit ängstlich zarten Beinchen und hochrotem Seidenpolster herbei und nahm dicht neben der Angebeteten Platz. Er eröffnete das Gespräch nach bewährter Leutnantsstaktik mit einem Tirailleurfeuer von kleinen Schmeicheleien und dann, als das Gebräch der andern lauter und lebhafter wurde, dämmerte er seine Stimme und sagte: „Ich dürfte eigentlich voraussetzen, daß ich Ihnen nicht ganz fremd bin, mein gnädiges Fräulein.“

„Allerdings. Es sind mir häufig sehr schöne Blumen zugesandt worden, aus denen mir regelmäßig eine gewisse Disposition entgegenfiel, die wie ein unartiger, kleiner Käfer unter den Blüten versteckt war.“

„Der unartige, kleine Käfer bin ich, mein gnädiges Fräulein! Aber ich habe nie gewagt die Blüten zu benagen, ich habe mich immer nur von dem Tau der Hoffnung genährt.“ Wodo war sehr stolz auf diese sinnige poetische Wendung.

Fräulein Grigori lächelte, neigte den Kopf mit hochwürdigem Augenaufschlag gegen den gallanten, kleinen Dragoner und sagte: „Dieses Nahrungsmittel scheint Ihnen sehr gut zu bekommen. Herr von Verjen, wenigstens haben Sie recht gesunde Farben.“

(Fortsetzung folgt.)







Beste Verarbeitung.

# Ausnahme-Preise

Hatte Gelegenheit, einen großen Posten

## eleganter Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

sehr billig zu erlangen und stelle solche zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

**Herren-Winter-Anzug** 12.50  
farbiger Cheviot, gute Qualität . . . Wert 17.00, nur

**Knaben-Anzug** prima Buckskin, Joppen-Fasson, sehr haltbare Ware . . . Wert 6.50, nur **4.25**

**Herren-Winter-Anzug** 15.00  
neueste Muster, prima Qualität Wert 19.00, nur

**Knaben-Anzug** hoch geschlossen Blusenfasson, reinwooll. Cheviot Wert 6.50, nur **5.00**

**Herren-Winter-Anzug** 26.00  
hochlegant, Kammgarn, Erfaß für Maß Wert 34.00, nur

**Knaben-Anzug** Blusen-fasson mit Watosenkragen, reinwooll. Cheviot . . . Wert 16.00, nur **7.25**

und viele andre Qualitäten und Preislagen.

# Max Heymann

Alte Markt 31 neben der „Würzburger“

Nur gute Qualitäten.



## Friedrich Grashof

11 Johannishehlstraße 11  
Früher langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gehse  
Grosses Lager in Winter-Paletots Joppen  
sowie Herren- und Knaben-Garderoben  
Spezialität: Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.

17a Schmidtstr. 17a  
Nuppen, Perücken und Zöpfe werden billigt angefertigt  
Ausgefärbtes Haar wird angekauft.  
**Otto Beyer**  
Barbier und Friseur.

**Hasen**  
große frische Hasen billig bei 504  
**Tuchen**  
Hagauerstr. Nr. 85.

**Hasen**  
große frische Hasen, Hirsch, Reh sowie Gänse, Enten, Hühner und Tauben billig.  
**Striebing** 508  
Gr. Dießdorferstraße 21.  
Anst. d. Logis Friedenstr. 9.

## Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle als besonders preiswert:

<b>Herren-Winter-Paletots</b> ein- und zweireihig . . . von	<b>8.75</b> Mk. an
<b>Herren-Winter-Joppen</b> mit feinem Futter . . . von	<b>3.75</b> Mk. an
<b>Herren-Hohenzollern-Mäntel</b> aus Lodenstoff. von	<b>13.50</b> Mk. an
<b>Herren-Jackett-Anzüge</b> moderne Stoffe . . . von	<b>9.75</b> Mk. an
<b>Herren-Hosen</b> aus haltbaren Stoffen . . . von	<b>2.85</b> Mk. an
<b>Herren-Arbeitshosen</b> bekannt guter Schnitt . . . von	<b>1.00</b> Mk. an
<b>Knaben-Anzüge</b> gut im Tragen . . . von	<b>2.00</b> Mk. an
<b>Knaben-Winter-Paletots</b> gefüttert . . . von	<b>3.50</b> Mk. an
<b>Knaben-Winter-Joppen</b> zweireihig, gefüttert . . . von	<b>2.20</b> Mk. an
<b>Knaben-Leibchenhosen</b> . . . von	<b>0.85</b> Mk. an

## Deutsche Herren-Moden

Julius Moses

Schartauerstr. 59 **Burg** Ecke Böttcherstr.

## H. Reichardt Magdgb.-Neustadt

Lübeckerstr. 120a

offeriert:

Herren-Wichsleder-Schnürstiefel . . . v. 5.00 Mk. an  
Boxcalf-Schnürstiefel „ 7.50 „ „  
„ Damen-Wichsleder-Knopf- u. Schnürstiefel „ 5.00 „ „  
„ Boxcalf- „ „ 7.00 „ „

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel

Elegante Stiefel 960

in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder.

Breite und weite Schuhe und Stiefel für empfindliche Füße.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Tuchschuhe gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel Filzknallenstiefel, Filzschürstiefel mit u. ohne Lederbesatz Ballschuhe, Gummischuhe.

1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegeohlen usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Billig und gut

kauft man Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-Paletots und Joppen

Arbeits-Garderobe für jeden Beruf bei 1334

## Carl Loose, Sudenburg

Halberstädterstrasse 56.

Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.

## Solinger Stahlwaren

gut und billig

## Reinhold Steiner

Neue Neustadt, Lübeckerstraße 36a.

## Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

## Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drahandt 25 Jakobstrasse 25.

## Burg

## Barbier- und Zigarren-Geschäft

Breiteweg 43

eröffnet habe. Ich bitte ein geehrtes Publikum, von dieser Neuerrichtung gefälligst Notiz nehmen zu wollen, noch dazu, da ich in meinem Geschäft das Allerneueste eingeführt habe, daß jeder Abonnementskunde mit

Mark 50

auf sein Leben versichert ist.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
Gustav Biermann.

1331

## Heinrich Reinecke

Markt 13 1330

## Burg Schuhwaren

Bringe mein reichhaltiges Lager in

aller Art in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

## Burg W. Stutters Wwe. Burg

Markt 13

empfehle ihr großes Lager in

## Winter-Paletots und -Joppen

sowie Herren- und Knaben-Garderoben zu sehr billigen Preisen.

Arbeits-Garderoben für jeden Beruf. 1326

## Burg. Herm. Schütter

10 Breiteweg 10

empfehle sein

## Grosses Lager in Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder 1327

in allen Genres zu denkbar billigsten Preisen.

## H. Hallbauer & Co. Wurstwaren

Burg Hainstrasse 9 empfiehlt in stets frischer Ware

Sohlenausschnitt, Massschäfte, Schuhmacher-Bedarfsartikel

W. Schumann 1329

Burg, Breiteweg 13.

## Sudenburg

## Theodor Kraft

Spezial-Abteilung:

## Bessere Herren- und Knaben-Konfektion

Größtes Lager

## Paletots Joppen Anzüge Arbeitskleidung

Beste Ausführungen Elegante Neuheiten Billigste Preise 1323

Sozialdemokratisches Liederbuch. Preis 40 Bg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

## Zentral-Leihhaus

Kleine Münzstraße 3 pt.

ohne vis-à-vis

## J. Jacoby

Beste Beleuchtung!

Sonntags bis abends 9 Uhr geöffnet. 1324

Kl. Münzstr. 3 pt.

Allerneueste, hochreelle

## Winter-Paletots

für Herren, Jünglinge

und Knaben. Jackett- und

Gehrock-Anzüge, gediegene

Winter-Joppen, Hoferz. Buch-

stoffs, Kleiderstoffe, weiße Damast-

Bezüge, Handtücher, Damen-

hemden, Normalhemden, Jagd-

westen, Tischdecken, bestes jeder-

dichtes Fillet, schwarze Damast-

seide und andre Sachen ganz

bedeutend unter Preis zu

verkaufen.

Von den letzten Pfand-

Auktionen goldene u. silberne

Herren- und Damen-Uhren

gold. Ringe, Armbränder, Ketten-

u. sonst. Schmuckstücke, Seigen

Fahrräder, div. Sag. vieler

guter Ketten, viele Winter-

Heberzieher, Anzüge,

Kleider, 1 Kasten velle Zi-

garren, 100 Stück 3 Mt. und

viele andre Sachen auffallend

billig zu verkaufen.

Militär-Stiefel und -Schuhe

sowie alle Sorten aufgearbeitete

Schuhwaren billigst 672

Lübenstedterstraße 25.

Prachtvoll alte

Landforb-

Garzer-

Stangen-

echten Alpäuer

Emburger-

Ziegen- Käse

Sonntags den 4. Novbr.

verkaufe ca. 600 Dosen

## Grüne Bohnen

die 2 Pfd.-Dose 28 Bg.

5 Prozent Rabatt 6

Nach gelangen am Sonn-

abend von nachmittags

4 Uhr an 500 Stückproben

## Here-Margarine

zur Verfeinerung.

1163

## Butterlich Edelweiss

Sub: J. Lehmann

40 Halberstädterstr. 40



# Volks-Versammlung im „Luisenpark“

Sonntag den 5. November, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

spricht Parteisekretär Holzappel über

## Die Revolution in Russland.

Parteiengenossen und Genossinnen! Erscheint in Massen und bekundet eure Solidarität mit den russischen Arbeitbrüdern, die ihr Leben daran setzen, die Sklavenketten zu zerbrechen, die ihnen zarische Willkür geschmiedet.

1276 Meine

### Leder- und Manchester-Hosen

werden jetzt wegen ihres vorzüglichen Schnittes sehr gern gekauft.

Eigene Fabrikation .....  
Billiger als jede Konkurrenz

## David Bick & Co.

Neustadt, Lübeckerstr. 113.

### 162. Pfand-Versteigerung

Mittwoch den 8. November d. J. von nachmittags 2 Uhr an, werden alle die im Monat Dezember 1904 und vom 1. bis inkl. 15. Januar 1905 von Nr. 103 449 bis 105 150 und Nr. 1 bis 1087 verzeichneten Pfänder öffentlich versteigert.

Leihhaus **M. Korn**  
Franziskanerstraße 3 a.

### Pfand-Versteigerung.

Am Freitag den 1. Dezember d. J. von nachmittags 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslotal, Sudenburg, Kroatenweg 18, die in den Monaten Januar, Februar und März 1905 sub No. 29 351—32 159 in meinem Pfandbuch verzeichneten, bis dahin weder eingelöst noch erneuerten Pfänder durch den vereideten Auktionator Herrn Wiesen- thal meistbietend versteigert werden.

**Carl Haacke.**

### Die Waffen nieder!

von Berta v. Suttner

Der berühmteste Roman der Jetztzeit.

Zum Preise von Mk. 1.00 zu haben in der Buchhandlg. Volksstimme, Jakobstr. 49.

### Winter-Paletots, -Joppen

### Rock- u. Jackett-Anzüge

Silb. Herren-Uhren  
Gold. Damen-Uhren  
dazu lange Goldketten in prachtvollen Kasten.

**Regulateure**  
Goldene Chronometer  
im einzelnen sehr billig zu verkaufen.

**M. Korn**  
Franziskanerstraße 3 a.

### Walhalla.

Vollständig neuer Spielplan

Abendlich stürmischer Erfolg!

Sonabend d. 4. November nachmittags 4 Uhr

### Reuter-Rezitation

von Kurt Maurice.  
Freier, für jeden verständlicher Vortrag.

Logenplatz Mk. 1.25  
Saalplatz Mk. 0.55

### Barleben!

Sonntag den 5. November, nachmittags 4 Uhr

### Mitglieder-Versammlung

des Familien-Vereins im Gewerkschaftshause.

Tagesordnung:

1. Kassenabrechnung.
2. Bericht der Geschäfts-Kommission.
3. Verschiedenes.

Mitgliedskarten sind vorzulegen.

**Der Vorstand.**

Halberstadt. Halberstadt.

### Neues Stadttheater, Spiegelstrasse

Heute Freitag

### Singspiel-Abend der urkomischen Buchwalds.

Singvögeln  
Singspiel in einem Akt.  
— Martha Winkler, Konzertsängerin etc. —

Borverkauf bei Herrn Cronau, Zigarrengeschäft, Schmiedestraße.  
NB. Frei-Eintrittskarten sind im Restaurant des Neuen Stadt-Theaters erhältlich und empfangt der Betreffende gegen Zahlung von 10 Pfg. ein Programm.

### L. Kramer

Hohepfortestr. 50

### Winter-Paletots

### Winter-Joppen

Größe Auswahl, sehr billig. Ein- und Doppelt, Herren- und Mädchen-anzug von 1 Mark an.

**L. Kramer**  
Hohepfortestr. 50.

### Billigste Bezugsquelle

in Porzellan-, Glas-, Emaille-waren, Tisch- u. Luchlampen in nur prima Qualitäten

Steter Eingang von Neuheiten reizender Geschenkartikel

bei 1280

**Bernh. Brehmer**  
Sudenburg

jetzt Halberstädterstraße 52a neben dem Depot der Straßenbahn.

### Preiselbeeren

Täglich frische, Pfund 30 Pf., auf hies. Wochenmarkt Sonntag. 25-30 Pf.

**Striebing, Gr. Dübendorferstr. 21.**

### Chr. Doldhardts Restaurant

Safenstraße 1.

Heute sowie jeden Sonnabend

### Preis-Skatspiel.

Anfang abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Ergebnis ladet ein D. D.

Morgen sowie alle Sonnabend

### Grosses

516

### FLORA

### Ringkampf-Konkurrenz

Täglich vor den Ringkämpfen die erstklassigen Spezialitäten.

Heute Sonnabend (5. Tag) ringen:

Marius Rheinland	gegen	Michael Brenno Steiermark
Pierre le Boucher Frankreich	gegen	Herm. Bangers Hamburg
Siegfried Deutschland	gegen	Erich Larsen Dänemark

und die Wiederaufnahme des Kampfes zwischen

Ant. Gerigkoff Polen	und	Bouchioni Italien
----------------------	-----	-------------------

(Der Kampf zwischen Bouchioni und Ant. Gerigkoff mußte am verg. Mittwoch abgebrochen werden, da der Pole infolge einer Verletzung am Handgelenk nicht imstande war, weiter zu ringen. Gerigkoff ist inzwischen so weit hergestellt, daß er den Kampf wieder aufnehmen kann. — Das verehrliche Publikum wird höflich gebeten, sich während dieses Kampfes ruhig zu verhalten, da der Italiener, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig ist, durch die unzeitigen Zurufe und Bemerkungen nur gereizt und aufgeregert wird und sich dadurch zu Ausschreitungen hinreißt, welche bei einer ruhigen, besonnenen Haltung seitens des Publikums würden vermieden werden.)

1273

Anf. der Vorstellung 8 Uhr. Anf. der Ringkämpfe 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### Laufbursche

im Alter von 14 bis 15 Jahren gesucht. Näheres in der Buchhandlung Volksstimme Jakobstraße 49.

### Die besten u. billigsten Schuhwaren

kaufen Sie bei

**E. Kaufuss**  
Schuhgeschäft 1125  
Neustadt, Luisenstr. 4.

### Rest. zur Goldenen Aue

Reuhaldensiederstr. 37

Sonabend den 4. Novbr.

### Preis-Skatspiel.

Es ladet anrecht ein 503

**W. Keune.**

### H. Grahlmann

Reustadt Hohestr.

Heute Sonnabend

### Schlachtfest.

Son 7 Uhr ab

### Stichfleisch mit Niere

511

**A. Manecke**  
Agnetenstraße 3.

### Sudenburg.

### Theodor Kraft

Abteilung

### Herren-Artikel

und

### Häut- u. Filzwaren

erstoffliche Neuheiten

Filzhüte  
Klapp- u. Zylinderhüte  
Mützen

### Pelz-Kolliers

Herren-Wäsche  
Krawatten  
Handschuhe  
Regenschirme  
Stöcke  
Hosenträger

Beste Beschaffenheit.  
1905 Billigste Preise.

### Schaftstiefel und Gummischuhe

billig bei 491

**Alwin Oelze, Coquitstraße 17.**

Heute Sonnabend abend 8 Uhr

### Prämien-Billardspiel

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

### Preis-Skatspiel

wegen freundlicher Einladung 507

**R. Seemann**  
Weinbergstraße Nr. 27.

### Buckau.

### Lehrlings Restaurant

Wartstr. 5.

Sonabend abend von 9 Uhr ab

### Abfeiern des großen Preis-Billardspiels

wegen aller betätigten Spieler freundlichst einlade. Achtungsvoll 1536

**Fr. Lehrling.**

### Grosser Restor-Verkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Arbeiter-Garderobe

aus beste Rohstoffe  
billiger  
wie jede Konkurrenz

**Wilh. Rueff**  
**Calbe a. S.**  
Querstr. No. 1.

### Dreikaiserbund

Gr. Storchstr. 7.

Sonabend den 4. November

### Grosses Preis-Billardspiel.

Hafen u. Gänse.  
Ergebnis ladet ein

**Otto Danke.**

Burg. Grüne Linde.  
Grüne, 1122, 9 Uhr

### Preis-Billardspielen.

1278 Jeden Donnerstag:  
Kartoffelpuffer.  
E. R. Grabenkau.

### Wilhelm-Theater.

Heute und folgende Tage.  
Anfang 8 Uhr.  
1051es Jag- u. Reservistenspiel.  
Schnelle Revue!  
Das Jagtierntfest.

### Lemsdorf

### Restaurant z. Erholung

Sonabend den 4. November

### Grosses

495

### Preis-Billardspiel

Schuhwaren dauerhaft u. billig

**Ortmann, Spiegelbrücke 8.**

**Aug. Bartels' Restaurant**  
Fabrikenstraße 6. 1338

Heute sowie jeden Sonnabend

### Grosses

Prämien-Billardspiel.

Hierzu ladet freundlichst ein D. D.

### Stadt-Theater.

Sonabend den 4. November 1905

### Der Schwur der Treue.

**Geübte Zigarrenkisten-Bekleberinnen** gesucht für Arbeit bei gutem Wochenlohn zu ertrag. i. d. Exped. d. Zeitung

### Ueberzieherinnen

bei hohen Akkordlöhnen zum sofortigen Eintritt

**Müller & Hamel**  
Schokoladenfabrik 1269  
Olsenstedterstraße 23-24.

Wir suchen noch einige 1269

### geübte Packerinnen

für die Dessertabteilung b. hoh. Lohn

**Müller & Hamel**  
Schokoladenfabrik  
Olsenstedterstraße Nr. 23-24.

**1 Tischler,** guter Polierer, gel. Krägerstraße 1a



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 259.

Magdeburg, Sonnabend den 4. November 1905.

16. Jahrgang.

## Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 2. November 1905.

Um 4 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung mit einigen Mitteilungen. Die Versammlung erledigt dann zunächst diskussionslos eine Anzahl Berichte über Rechnungsprüfungen.

Darauf wird die Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für die Wahlvorstände zu den in der Zeit vom 13. bis 16. November 1905 stattfindenden Stadtverordneten- und Ergänzungswahlen vorgenommen.

Der Erhöhung eines Ausgabenpostens des Räumerevangeliums für 1905 — Krankengeldzuschuß für erkrankte Arbeiter, welche sich länger als 5 Jahre im städtischen Dienste befinden: 5600 Mark — um 6000 Mark, wird zugestimmt. Bei der Ueberprüfung verschiedener Ausgabenposten des Haushaltsplans der Friedhofverwaltung für 1904 um 3163,41 Mark beschwert sich Stadtv. Pöckel über den schlechten Zustand der Friedhofswegen und über einige weitere von ihm bemerkte Mängel. Er stellt Anträge, die den Mängeln abhelfen sollen. Vom Magistrat wird gewünscht, derartige Beschwerden erst den zuständigen Stellen zu übermitteln. Gegen die Anträge Pöckel erhebt sich kein Widerspruch. Derselben wird die Ueberprüfung genehmigt.

25 000 Mark werden zur Kanalisierung der Ackerstraße von der Leipzigerstraße bis zur Budowerstraße und der Straße C des Sudenburger Wohnungsplans von der Ackerstraße bis zur Straße am Fuchsberg bewilligt.

Die Verlängerung des mit dem Restaurateur Schäfer über Verpachtung der Wirtschaft im Bogelgang abgeschlossenen Vertrags auf 6 Jahre vom 1. April 1906 ab zu den bisherigen Bedingungen bei Zahlung eines jährlichen Pachtzinses von 4500 Mark erhält die Genehmigung der Versammlung.

### Kanalarbeiterlohn im Winter.

Zur Beratung gelangt dann der Antrag der Stadtv. Haupt und fünf Genossen:

„Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, der Magistrat wolle der Kanalarbeitern einen Lohn von 3,50 Mark pro Arbeitstag auch im Winter bewilligen.“

Stadtv. Haupt: Es handelt sich weniger um eine Lohnerhöhung als um einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Die Lohnverhältnisse werden uns vielleicht in nächster Zukunft schon ausfüllende Debatten über notwendige Lohnerhöhungen bringen. Hier soll aber für die gleiche Arbeitsleistung mit dem gleichen Lohn bezahlt werden. Die Versammlung hat ja im Frühjahr einen einstimmigen Erhebungsantrag in dieser Frage angenommen. Die Bedenken des Magistrats, daß dann auch die andern städtischen Arbeiter um Lohnerhöhung einkommen würden, scheinen uns nicht stichhaltig zu sein. Die Summe, die verbraucht wird, macht nicht einmal 1000 Mark aus. Ich hoffe nicht, daß der Magistrat sich gegen den Antrag erklären wird und bitte um Annahme desselben.

Oberbürgermeister Schneider: Die Sache liegt nicht so einfach, wie Herr Haupt sie schildert. Einmal haben die Kanalarbeiter sehr verschiedene Arbeit zu liefern. Zum andern handelt es sich um die Aufgabe eines Prinzipals des Magistrats, der dahin geht, die Arbeiter nach ihren Leistungen zu bezahlen. Die Annahme des Antrags Haupt würde bedeuten, die Arbeiter in eine beamtenähnliche Stellung zu bringen. Was aber den Kanalarbeitern recht ist, würde allen andern Arbeitern billig sein. Außerdem nehmen wir alle drei Jahre eine Generalrevision der Arbeitslöhne vor, es sei denn, daß eine dringliche Änderung vorläge, das ist aber hier nach Meinung des Magistrats nicht der Fall. Der Magistrat hat infolge der erneuten Anregung beschlossen, eine Denkschrift auszuarbeiten zu lassen über die Lage der städtischen Arbeiter, in der auch die Konsequenzen entwickelt werden sollen, die die Annahme des Antrags des Herrn Haupt zur Folge haben würden. Ich möchte deswegen bitten, dem Antrag Haupt heute keine Folge zu geben. Die Denkschrift wird bis zum Erscheinen des Etats vorliegen.

Stadtv. Haupt: Ich meine, daß der Oberbürgermeister die Sache zu sehr verallgemeinert habe. Der Lohn der Kanalarbeiter ist tatsächlich unzureichend. Die Kanalarbeiter nehmen gewissermaßen eine Ausnahmestellung ein. Wir sollten den Leuten das auch im Winter geben, was

sie im Sommer bekommen. Wie zahlen hier in Magdeburg nicht zu hohe Löhne oder richtiger noch, überhaupt keine hohen Löhne.

Stadtv. Haupt: Ich sehe in der Annahme des Antrags überhaupt eine Durchbrechung des Prinzips der Stundenlöhne. Wenn wir etwas machen wollen, dann müssen wir für den Winter den Stundenlohn erhöhen. Anders läßt es sich ohne Durchbrechung des Prinzips nicht machen. Für eine Aufbesserung des Verdienstes bin ich zu haben.

Oberbürgermeister Schneider: Der Lohn der Kanalarbeiter ist bedeutend verbessert worden gegen früher. Der Kanalarbeiter nimmt auch keine Ausnahmestellung ein. Der Magistrat will doch etwas tun. Man darf keine Kategorie herausgreifen. Will man überhaupt helfen, dann könnte nur der Stundenlohn erhöht werden. Den Weg würde der Magistrat viel lieber gehen. Wenn Herr Haupt auf die Lohnverhältnisse hinweist, dann ist es erst recht unrichtig, wenn nur die Kanalarbeiter bedacht werden sollen.

Stadtv. Haupt: Ich weiß darauf hin, daß diese Bedenken bei der Beratung im Frühjahr nicht laut geworden seien. Es handle sich doch nur um Tagelöhner. Man kann also doch einfach sagen: der Tagelohn ist Sommer und Winter gleich. Ich bin also für den Antrag Haupt und bitte, daß die Denkschrift des Magistrats sich auch besonders mit der Lage der Tagelöhner beschäftigen möge.

Stadtv. Duvigneau: Ich bin für die Aufbesserung. Wir müssen aber erwägen, daß wir dem Magistrat Schwierigkeiten bereiten könnten. Ich möchte den Vorschlag machen, daß wir einen Tarif aufstellen, der für schwerere Arbeiten Erhöhungen vorsieht. Ich bitte, daß der Magistrat uns eine dementsprechende Vorlage macht.

Oberbürgermeister Schneider: Wird der Antrag dem Magistrat zur Erwägung überwiesen, dann kann ich versichern, daß er eingehende Prüfung finden wird. Wir konnten gar keine andere Stellung im Magistrat zu der Frage einnehmen. Der Vorschlag des Herrn Duvigneau ist zum Teil schon durchgeführt. Ich will Ihnen versprechen, die Denkschrift so schnell wie möglich vorzulegen. Nehmen Sie den Antrag an, dann legen Sie uns in eine schwierige Lage, die Ihnen selbst vielleicht einmal unangenehm werden wird.

Stadtv. Görtmann: Ich weiß darauf hin, daß die Kanalarbeiter im Winter die gleiche Arbeit wie im Sommer zu leisten haben. Daran dürfen wir den Lohn nicht kürzen. Von Denkschriften wird niemand satt. Irdenwelche Konsequenzen können durch die Annahme des Antrags nicht entstehen. Ob man den Lohn als Stunden- oder Tagelohn bezeichnet, ist dabei nebensächlich.

Baurat Peters: Ich widerspreche, daß das Bessere im Winter gleich dem im Sommer sei. Eine konzentrierte Tätigkeit der Kanalarbeiter im Winter ist einfach ausgeschlossen. Unangenehm ist im Winter die Arbeit allerdings als im Sommer.

Stadtv. Duvigneau: Ich stelle den Antrag, die Denkschrift des Magistrats abzuwarten und die Herausgabe derselben aus Rücksicht auf die Verhältnisse der Kanalarbeiter besonders zu beschleunigen.

Stadtv. Baensch: Ich meine, daß es nur im Interesse der Antragsteller läge, wenn man bis dahin die Sache zurückstellt. Er empfiehlt, den Antrag zurückzuziehen.

Stadtv. Reimar: Ich bitte auch, die Entscheidung auszusparen. Die Sache sei zur Beschlußfassung noch gar nicht reif. Es seien lange nicht genügend Informationen vorhanden. Ein großer Teil der Herren weiß gar nicht, was die Kanalarbeiter zu tun haben. Es sind bereits von andern Arbeitern ähnliche Anträge an den Magistrat gekommen, wie das besprochen wurde. Die Leute müssen aber abgewiesen werden. Die Denkschrift abwarten dürfte das Beste sein.

Oberbürgermeister Schneider: Ich erkläre, daß bereits in andern städtischen Betrieben gleiche Erhebungen schweben. Es würde diese Erhebungen beeinträchtigen, wenn der Antrag angenommen würde.

Stadtv. Frisch: Ich meine, der einzige und einfache Ausweg sei der, daß man die Kanalarbeiter auch im Winter 10 Stunden arbeiten ließe. Dann erhielte jeder seinen Willen.

Stadtv. Pantau: Daß die Versammlung nicht informiert sei, bestreite ich. Die Ausführungen beweisen doch das Gegenteil. Die Herausgabe der Denkschrift wird doch nicht verhindert durch die Annahme des Antrags. Die Stadt bezahlt so schlechte Löhne, daß sie sich mit der kleinen Aufbesserung nicht vergibt.

Stadtv. Haupt: Ich polemisiere gegen Stadtrat Reimar, denn er die Sache noch einmal auseinanderlegen will. Es wäre bedauerlich,

wenn die Versammlung den Antrag annehmen und der Magistrat ihn nicht ausführen würde.

Stadtv. Haupt: Frische macht den Redner darauf aufmerksam, daß der Magistrat nach der Städteordnung das Recht habe, den Beschlüssen der Stadtverordneten nicht beizutreten.

Stadtv. Haupt: Das weiß ich. Demgegenüber weise ich darauf hin, daß auch die Stadtverordneten nicht die Pflicht haben, dem Magistrat die Verwaltungsgelder zu erhöhen. Die Denkschrift mag wohl sehr gut ausfallen. Aber damit ist den Kanalarbeitern bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen nichts geholfen. Nun sage man, das Arbeitspensum sei im Winter niedriger als im Sommer. Da muß ich aber doch fragen, ob denn das Kanalnetz der Stadt immer kleiner wird. Auch redet man immer von der Generalregulierung. Bei den höheren Beamten handelt es sich aber nicht um Regulierung, sondern immer um Erhöhung. Bei den Arbeitern nimmt man aber immer erst Erhebungen vor. Außerdem handelt es sich gar nicht um Stundenlöhne, sondern um Wochen- und Tagelöhne. Wenn Ihre Anregungen das gleiche bezwecken wie unser Antrag, dann ist es uns recht. Aber um ein Prinzip handelt es sich nicht. Redner weist darauf hin, daß 1895 zehn Kanalarbeiter schon 3 Mark pro Tag erhielten und 1900 betrug der Lohn noch das gleiche. In zehn Jahren ist der Lohn von 3 auf 3,25 Mark erhöht worden. Wenn wir einen Erhebungsantrag annehmen, dann ist es keine Dekoration, sondern es steht erster Wille dahinter. Ich bitte, die Denkschrift nicht abzuwarten, sondern unsern Antrag anzunehmen.

Nach Ausführungen der Stadträte Reimar und Duvigneau weist Oberbürgermeister Schneider noch einmal darauf hin, daß es sich nicht um eine geringe Ausgabe handle, sondern tatsächlich um die Beibehaltung der Preisgüter eines Prinzips. Stadtv. Reimar: Ich halte die ganze Diskussion für zwecklos. Stadtv. Reimar: Ich erkläre, nicht wegen der Fleischpreise für den Antrag zu sein, sondern weil die Leute im Sommer und Winter die gleiche Arbeit zu leisten hätten.

Das Schlußwort erhält

Stadtv. Haupt: Er erklärt sich mit dem Verlauf der Debatte zufrieden. Redner polemisiert weiter gegen den Magistrat. Zwar wurde uns im Frühjahr vom Magistrat keine bindende Zusicherung zu unserm Erhebungsantrag gegeben. Man versprach nur wohlwollende Behandlung. Aber jetzt hat sich die Meinung im Magistrat geändert, denn seine Mitglieder sind sich jetzt alle einig gegen unsern Antrag. Redner widerlegt noch einmal die Einwände gegen den Antrag und bittet um Annahme desselben.

Vom Stadtv. Landsberg wird namentliche Abstimmung beantragt. Der Antrag findet aber nicht genügende Unterstützung. Dann wird der Antrag Haupt und Genossen gegen etwa 12 Stimmen abgelehnt und der Antrag Duvigneau mit großer Mehrheit angenommen.

Der Erteilung der Baureise an den Privatmann Ernst Lösche für das an der Rothenstraße belegene Grundstück Flächenabschnitt 155 und an den Führern Johannes Dehne für das Grundstück Lwenstedterstraße 25 wird zugestimmt.

Die Behandlung einer Vorlage über die Zustimmung dazu, daß der Hotelbesitzer Arno Thieme in Haberborn am 1. Januar 1906 in den mit dem verstorbenen Restaurateur Brock über Verpachtung der Wirtschaft im Friedrich-Wilhelmsgarten abgeschlossenen Vertrag eintritt, veranlaßt den Stadtv. Haupt den Wunsch zu äußern, die Sache in nächstöffentlicher Sitzung zu behandeln. Die „Magdeb. Ztg.“ habe in bedauerlicher Weise die persönliche Seite der Frage in der Öffentlichkeit behandelt. Wenn die Berichterstattung der „M. Z.“ über die Stadtverordneten-Sitzungen so gut wäre wie die Behandlung dieser Frage, dann würde man an ihr nichts auszusetzen haben.

Die Vorlage wird abgelehnt. Es soll in nichtöffentlicher Sitzung beraten werden, ob darüber öffentlich verhandelt werden soll.

Der Weiterverachtung der Eisbahnung auf dem Inselsteich im Friedrich-Wilhelmsgarten an die Witwe Köhling auf die drei Winter 1906/07, 1907/08 und 1908/09 für jährlich 50 Mark wird zugestimmt.

Die nächste Vorlage betrifft die Uebertragung des Leichenfuhrwezens auf die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1916

## Maria Antoinette.

1755 — 2. November — 1905.

I.

Noch schlimmer erging's der Marie Antoinette. Denn sie bekam nur eine Charrette. Statt Chambelon und Dame d'Amour Ein Zankhülftel mit ihr fuhr. Die Witwe Capet hob höhnlich und Schnippe Die dicke habsburgische Unterlippe.

Seine.

„Verzeichnis der Kosten und Beerdigungen Johs, Tochterabers von Madelaine de la Ville-Coeque von den Personen, die vom Tribunal (dem Revolutions-Tribunal) zum Tode verurteilt wurden: — — — die Witwe Capet für den Satz 6 Franken; für die Gruft und den Totengraber 25 Franken.“

Das war das letzte, der tragische Ausklang des abscheulichen Königtums Frankreich, die Befestigung des Zusammenbruchs. Verschiedene Geschichtsschreiber haben sich bemüht, die Szenen vom 21. Januar (Hinrichtung Ludwigs 16.) und 16. Oktober 1793 (Hinrichtung der Königin) als „Schandfleck“ in der Geschichte der französischen Revolution zu brandmarken, als Akte unerhörtester Ungerechtigkeit. Doch seiner anscheinbaren Darstellung der Revolutionsereignisse hat Thiers den Sinn jener Tage erkannt: „Wenn man so schnell Operationen machen und einen gefährlichen Staat retten will, kann es nie ohne große Schmerzen abgehen.“

Maria Antoinette ist ein Opfer gewesen — aber der Entschluß, sie zu hängen, entsprang einer politischen Notwendigkeit, und in solchen Augenblicken sind Sentimentalitäten ohne Berechtigung. Denn Maria Antoinette war eine Gefahr für das Fortdauern und die Durchführung der Revolution. In ihren Händen liefen die Fäden der Gegenrevolution zusammen, und der größte Teil der Anklagen, die zu ihrer Verurteilung führten, war nur allzu berechtigt. Sie trug einen wesentlichen Teil der Verantwortung für die maßlos-unvernünftige Verschwendung von Staatsgeldern; sie war die treibende Kraft bei der verwerflich-irrwahrenden Haltung des Hofes; sie hat ihren Einfluß auf König und Minister mißbraucht, hat Intrigen mit den für den Hof gewonnenen Doyennissen eingeleitet; die Fluchtpläne des Königs (Warennes 1791) sind von ihr entworfen und betrieben worden; sie gab den unmittelbaren Anstoß zu der ersten Koalition gegen Frankreich; und wenigstens liegt der dringende Verdacht vor, daß sie den Gegnern Frankreichs den französischen Kriegsplan ausliefernte. Heberts Anklagen, sie habe den

Dauphin, ihren Sohn, zu unnatürlichen Sakern verführt, wurden dagegen auch vom Revolutions-Tribunal zurückgewiesen.

In Frankreich war es kein Geheimnis, daß Ludwig 16. ein entnervter, frömmelnder Schwächling war, ein willenloses Werkzeug in der Hand derer, die ihn für ihre Pläne zu benutzen versahen. Louis Blanc erzählt von dem unklaren Gange, den dummen Manieren und der barischen Schwärztheit des Königs, der auf die Jagd ging, Finanzen betete, Frauen liebte und Türschlüssel anfertigte. „Seine wenigen Gedanken schloßen unter dieser Hülle.“ (Zitell.)

Aber Maria Antoinette wehrte sich mit der Kraft der Verzweiflung gegen den Zusammenbruch des absolutistischen Königtums. Je mehr davon abdrückte und zerbrach, je entschiedener kroch sie die Wiederherstellung der unumschränkten Königsgewalt an. Sie war „aufs äußerste entschlossen, jede Vermüdung zu verhindern.“ „Was ihr aus allen alten Gewohnheiten geworden“ war die schmerzvollste, als die Revolution die letzten Reste der verfallenden Gottesgnadentum-Herrschaft in den Staub wies.

Die Revolution, die kommen mußte und kam wie ein Sturmfeuer (Revolutionen werden nie „gemacht“!), hat das absolutistische Regime zerstört, ehe es begriffen hatte, um was es sich eigentlich handelte. Wo die Kräfte wirkten, die zur Katastrophe führten.

Nach 1787 konnte Chateaubriand schreiben: „Bei den Völkern zu Versailles nicht gesehen hat, der hat gar nichts gesehen. Selbst nach Einschränkung des Haushalts sah es noch immer a la Ludwig 16. aus.“ Der königliche Haushalt verschlang jährlich den sechsten Teil des Staatseinkommens, 40 bis 50 Millionen. „Er ist das Mittelstück der monarchischen Dekoration des Hofes.“ (Taine.) Die antiken Worte Gregoires in der Nationalversammlung „Was bedarf es einer Erörterung, wo alle Welt einzig ist: Die Hölle sind nur Werkstätten des Verbrechens, die Herde der Verderbnis, und die Geschichte der Könige ist die Leidensgeschichte der Völker“ war in jenen Tagen keine Ueberschwengung.

Zu früh begann man sich auf Reformen. Turgot, Ludwig 16. Minister am Anfang seiner Regierung, sah die Weiterentwicklung der Verhältnisse und bekehrte erwidert den Weg zur Regeneration Frankreichs: Freigabe des Kornhandels, Beilegung der Frontrunden für das platt Land, Aufhebung des Junktzwanges, Erleichterung von Kreditinstituten, Milderung des Zensurdrucks, Gewährung von politischen Reden. Aber schon nach einundzwanzig Jahren mußte Turgot der Reaktion des alten Staatsregimes das Feld räumen und ließ die ganze Höhe seiner Schöpfungen brach

wieder zusammen. Und später dann das Regiment des frivolsten Calonne, der nach dem Grundgesetz wirtschaftete: Wer Kredit begehrt, muß Luxus treiben. Trotzdem Calonne mit Turgot die Ueberzeugung teilte, das Wohl des Volkes und das des Königtums beruhe auf der Festigung der Grundbesitzverhältnisse, brachte er doch durch seine Finanzpolitik Frankreich an den Rand des Abgrundes. So sind von 1770—1786, also in zehn Jahren, an Anleihen allein eine Milliarde und 250 Millionen aufgenommen worden. Unter solchen Umständen konnten weder Keters Sparmaßregelnprinzipien noch väterlichen Mäßigkeit weisheitliche Realpolitik zur Ausführung der Gegenlage den Zusammenbruch aufhalten.

Der Ansturm kam nicht allein von der Seite der unter harten Lasten zusammenbrechenden unerschrockenen unerschrockenen Stände, die durch ihre verzweifelte wirtschaftliche und politische Lage zur Gegenwehr gezwungen wurden. Die Angriffe gegen das absolute Königtum kamen mit gleicher Schärfe aus den Reihen des Adels, der sich durch die Verdrängung des Königtums zu retten, was noch zu retten war, in seinen Privilegien, in seiner Schmarotzerei, bedroht sah. Als dann das Ungewitter ausbrach, waren die Adligen die ersten, die wie Ratten das sinkende Staatsschiff verließen (die ersten Emigrationen begannen nach dem Tode des Königs), und Ludwig 16. nicht nur seinem Schicksal überlassen, sondern das tragische Ende der Königsfamilie bevorstehenden und beschleunigten.

Der König selbst nahm alles mit dummer Gelassenheit auf, mit der Verzweiflung, die ihre Schwäche „christliche Ergebung in Gottgewalt“ nennt. Am 20. Juni 1789 schreibt Armar Young: „Die Anwesenheit und der Stimmung, die bei Hofe herrschen, sind geradezu heillos; der junge Monarch würde die größte Last tragen müssen; aber der König geht auf die Jagd, obwohl man darüber verhandelt, ob er König von Frankreich bleiben oder Vizekönig von Venedig werden soll.“ Und im Tagebuch des Königs heißt es:

179. 14. Juli — nichts (Waldschnecken!); 3. Oktober — Jagd bei Chantilly. Si wird erlegt, durch die Ereignisse unerschrocken (Jug nach Versailles; die Königsfamilie gezwungen, nach Paris zu kommen!).

Während sich so der König gelassen und resigniert mit den Dingen anstellt, krenge Maria Antoinette alles an, um zu zerstreuen, Gendarmen aufzurufen. Auf sie vereinigten sich der Haß und der Haß aller. Ihre ganzer Leben in Frankreich begleitet ein Innewachen des Hofes gegen sie, die „Madame Defig“, die „Kostverwahrerin“.



an Herrn August Wähler, Inhaber der Firma Otto Kraag, gegen Zahlung von 10 000 Mk. für das Jahr.

Stadt. Gähme als Berichterstatter bittet um Genehmigung.

Stadt. Haupt: Man solle an die Abschaffung des Monopols denken. Es sei eine indirekte Steuer für die Einwohner. Die Mehrzahl der Bürger, die die Stadt durch die erhöhte Vergütung habe, mache ihm die Sache auch nicht schmackhafter. Der Richter hat im Durchschnitt nach Abzug der Leichen, die nicht in Betracht kommen, für jede Leiche eine Abgabe von 6 Mk. an die Stadt zu entrichten. Nebenher soll der Antrag, die Sache einer besonderen Kommission zur Vorbereitung zu überweisen.

Stadt. Gärnemann fragt an, ob es wahr sei, daß eine unwürdige Beförderung von Leichen nach dem Westfriedhofe vorkomme, die, wie ihm zu Ohren gekommen sei, darin bestünde, daß Särge mit Kinderleichen in einem Sack in früher Morgenstunden nach dem Friedhofe befördert worden seien.

Oberbürgermeister Schneider weist darauf keine Auskunft zu geben. Nebenher wendet sich gegen den Antrag Haupt auf Ausschussberatung. Es handele sich um keine indirekte Steuer, sondern um ganz freiwillige Ausgaben.

Stadt. Schneidewin regt an, daß der Lebernehmer des Leichenfuhrwerks sich einen besonderen Kranzwagen anschaffe.

Stadt. Haupt weist darauf hin, daß die Entlohnung der dabei beteiligten Arbeiter so schlecht ist, daß sie auf Trinkgeld angewiesen sind. Daß ihr Arbeitgeber so wenig Lohn zahlt, ist doch auch eine Wirkung davon, daß er an die Stadt eine so hohe Abgabe zahlen muß. Ich trete nicht einmal ein für Übernahme der Leichentransporte in eigene Regie, sondern bin für freie Beteiligung aller Fuhrfirmen. Jeder soll das Recht haben, sich den Fuhrfirmen anzuschließen, der ihm gefällt. Nebenher führt noch eine Reihe Gründe an, die seiner Meinung nach für Kommissionberatung sprechen.

Stadt. Gähme sucht zu beweisen, daß die Ueberlassung des Leichenverkehrs an den vorgesehenen Fuhrunternehmer den Ansichten der Sozialdemokraten entspreche, wobei er sich eine Interpretation sozialdemokratischer Anschauungen leistet, die beweist, daß seine „Kenntnis“ der Sozialdemokratie nichts weiter ist, als ein wüßes Durcheinander.

Stadt. Haupt polemisiert gegen Stadt. Gähme. Weiter spricht er seine Bewunderung aus, daß die Bürgerlichen, die sonst für das „freie Spiel der Kräfte“ sind, sich hier das Monopol gefallen lassen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Haupt auf Ausschussberatung wird abgelehnt. Stadt. Haupt beantragt darauf Spezialberatung des Vertrags. Der Antrag wird ebenfalls abgelehnt und dann die Vorlage des Magistrats mit großer Mehrheit angenommen.

Die Bewilligung von 2500 Mark zur Aufstellung von 21 neuen Laternen und Umstellung der vorhandenen Laternen in der Südbekstraße von der Eigenbahnüberführung bis zur Mittagstraße wird nach kurzer Debatte angelehnt. Stadt. Haupt stellt den Ermögungsantrag, für bessere Beleuchtung des Nikolaiplatzes zu sorgen. Der Antrag wird angenommen.

30 000 Mark werden verlangt zur Aufstellung zweier elektrischer Sozialkräne und zweier Transformatoren in der Straße zur Verlegung der nötigen Arbeitsstapel auf dem Neustädter Hofgelände. Nach kurzer Debatte, die sich größtenteils um technische Einzelheiten dreht, bewilligt Stadt. Haupt, daß ein Kabel von der Elektrizitätsgesellschaft gelegt werden soll zu einem Kostenaufwand von 25 000 Mark und das Anlagekapital der Stadt bei der späteren Uebernahme in Rechnung gestellt werden soll. Er stellt den Antrag, das Kabel auf Kosten der Stadt zu legen. Die Vorlage wird genehmigt, der Antrag Haupt abgelehnt. Ein Ermögungsantrag Friedberg, der technische Einzelheiten betrifft, wird angenommen.

Das Gesuch des Lehrervereins Magdeburg um Neuregelung der Volksschullehrer-Gehälter, auf das wir schon näher eingegangen sind, begründet Stadt. Haupt. Er erklärt, daß der Magistrat im Schulanschluß eine Vorlage in Aussicht gestellt habe, und bittet die Sache bis zum Erscheinen derselben zurückzustellen. Dem wird zugestimmt.

Die Ueberschreibung verschiedener Ausgabe-titel der Haushaltung der Gas- und Wasserwerke für 1904, und zwar beim Gaswerk um 41 040,30 Mark, beim Wasserwerk um 3915,52 Mark und bei der Werkstat um 48 903,54 Mark, wird genehmigt. — 1500 Mark werden zur Legung von Gasrohren und Aufstellung von sechs Gaslaternen an Stelle der Spirituslaternen im Glogis vor dem Richter bewilligt. — Dann wird noch die Annahme eines Vermächtnisses des verstorbenen Rentners Richard Volkmar Hennig im Betrag von 10 000 Mark und Ueberweisung derselben an die Armenverwaltung beschlossen, worauf um 7 1/2 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen wird.

Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. November 1905.

Feindliche Brüder. Der Kolonptidheizer Walter Frigge, geboren 1877, und der Hilfsbremser Willi Frigge, geboren 1873, hier, sind Brüder, leben aber infolge Klatschereien der Frauen in erbitterter Feindschaft. Am 15. Juni d. J. abends gerieten sie auf der Straße aneinander, mißhandelten sich gegenseitig und beleidigten sich. Das Schöffengericht verurteilte am 28. August die Angeklagten zu je 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis. Damit nicht zufrieden, legten sie Berufung ein und bestellten sich je einen Rechtsanwalt als Verteidiger. Die feindlichen Brüder erzielten damit aber keinen Erfolg. Die Berufung wurde verworfen. —

Konkursvergehen. Der Materialwarenhändler Paul Hartenstein zu Blauen, geboren 1877, wurde wegen Konkursvergehens mit 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis belegt. —

Diebstahl. Moritz Frick hier, geboren 1889, war bei dem Konditor Förner in der Lehre und stahl angeblich wie ein Kabe. Er soll seit dem Frühjahr sämtliche Kommoden und andern Behältnisse der im Geschäft tätigen Personen geöffnet und daraus eine Kleiderbürste, Bargeld, Strümpfe und eine goldene Brosche gestohlen haben. Ferner soll Frick seinem Lehrherrn eine Schere und mehrere Werkzeuge entwendet haben. Am 11. Juli wurde Frick dabei abgefaßt, als er aus der Bodenstufe einer Verkaufstür etwas stehlen wollte. Seit seiner Entlassung haben die Diebstähle im Hause aufgehört. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung nur einen vollendeten Diebstahl hinsichtlich der Werkzeuge und einen veruchten Diebstahl fest und erkannte deswegen auf 10 Tage Gefängnis. Im übrigen erfolgte Freisprechung. —

Ein moderner Sklavenhalter stand am Dienstag in der Person des Bäckers Hermann Lorenz unter der Anklage der Körperverletzung vor dem Berliner Schöffengericht. Der Angeklagte betrieb eine Waffelbäckerei, in der er sich seinen Angestellten gegenüber als ein wahrer Sklavenhalter offenbarte. Er suchte sich seine Dyser auf der Straße, in den Herbergen und in den Klylen für Obdachlose, und dort fand er sie auch. Er versah die armen Leute, die froh waren, nicht dem Hungertode verfallen zu müssen, mit weißer Milch, Zucke und Schürze und übergab ihnen ein Brett mit Waffeln, die sie des Nachts in Lokalen verkaufen sollten. Einen festen Lohn bezogen die Waffelverkäufer nicht, sondern waren nur je nach Höhe des Verkaufs mit einem so geringen Prozentsatz beteiligt, daß dieser nicht einmal die Deckung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreichte. Außerdem aber wurden die Angestellten von dem Angeklagten wiederholt in barbarischer Weise mißhandelt, wenn sie nicht genug Geld eingenommen hatten. Schließlich setzte er die bedauernswerten Menschen vor die Tür und behielt ihnen noch Kleidungsstücke als „Schadenerfah“ ein. Andre Verkäufer liefen, nachdem sie die wahre Absicht des Angeklagten erkannt hatten, davon und ließen ihre geringen Habsehligkeiten im Stich. Zugleich engagierte L. für sein kleines Unternehmen Geschäftsführer, die Kaution stellen mußten; auch

diese erhielten später statt ihres Geldes eine Tracht Prügel. Zuletzt schädigte er seine Biezeranten und verkaufte auch noch seine auf Kredit erprobene Waffelbäckerei für 1700 Mark. Mit diesem Gelde wollte er seiner Frau eine neue Waffelbäckerei in Pantow einrichten; er selbst aber wollte schließlich nach London fahren, um sich dort seinem früheren Beruf als Artist und Degenkämpfer zu widmen. Hierbei machte ihm die Kriminalpolizei einen Strich durch die Rechnung. Diese war durch die Anzeige eines gewissen Hoffmann, der zu den Dysern des Angeklagten zählte auf das Treiben des gemein- gefährlichen Sklavenhalters aufmerksam gemacht. Hoffmann war von dem Angeklagten durch mehrere wichtige Faustschläge zu Boden gestreckt und dann mit den Stiefelabsätzen bearbeitet worden. Als Lorenz gerade im Begriff war, den Hamburger Schnellzug zu besteigen, um nach London zu flüchten, wurde er auf dem Lehrter Bahnhofe verhaftet. In der gefirgen Verhandlung stand nur die Mißhandlung des Hoffmann zur Anklage. Rechtsanwalt Bahu hat mit Rücksicht auf die bisherige Unbeschaffenheit des Angeklagten, der noch anderweitig Schulden zu begleichen habe, um eine milde Strafe. Der Gerichtshof erkannte auf nur eine Woche Gefängnis. —

## Marktberichte.

Magdeburg, 2. November. (Wöchentliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 168—173, mittel 161—167, gering 152—160, do. Sommer, gut 172—178, mittel 162 bis 170, do. Kolben Sommer, gut 172—180, do. Raub, gut 160 bis 165, do. ausländischer, gut 185—195. — Roggen fest, inländischer, gut 165—170, mittel 158—164, ausländischer, gut 168—175. — Gerste unbestimmt, hiesige Chevalier, gut 166—178, mittel 158—164, Land, gut 145—155, ausländ. Futtergerste, gut 137—141. — Hafer fest, inländischer, gut 152—160, mittel 145—150, ausländ. gut 150—168. — Mais unverändert, runder, gut 136—140, amerikan. bunter, gut 140—145. — Erbsen unbestimmt, hiesige Bistovia, gut 175—190, mittel 158—170, do. grüne Folger, gut 185—195, mittel 168—180. —

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Eiser, Eger und Moldau.		Soll	Wuchs
Jungbunzlau	31. Okt. + 0.12	1. Nov. + 0.12	—
Bau.	" + 0.33	" + 0.30	0.03
Budweis	" + 0.00	" + 0.02	0.02
Brag.	" —	" —	—

## Mulde.

Dessau	1. Nov. + 0.80	2. Nov. + 0.74	0.06	—
Muldebrücke	" —	" —	—	—

## Gibe.

Barnditz	31. Okt. + 0.05	1. Nov. + 0.04	0.01	—
Brauns	" + 0.18	" —	—	—
Melmit	" — 0.10	" — 0.22	0.12	—
Peitmeritz	" — 0.07	" + 0.09	0.02	—
Muffig	1. Nov. + 0.22	2. " + 0.18	0.04	—
Dresden	" — 1.17	" — 1.20	0.03	—
Zorgau	" + 0.96	" + 0.90	0.06	—
Wittenberg	" + 2.01	" + 1.96	0.05	—
Hoklau	" + 1.57	" + 1.48	0.09	—
Barby	" + 2.00	" + 1.90	0.10	—
Schönebeck	" + 1.76	" + 1.65	0.11	—
Magdeburg	2. " + 1.73	3. " + 1.66	0.07	—
Langenlände	1. " + 2.89	2. " + 2.65	0.04	—
Wittenberge	" + 2.52	" + 2.41	0.11	—
Wedda-Obmitz	" + 2.15	" + 2.03	0.12	—
Laueburg	" + 2.15	" + 2.05	0.10	—

Beste Waren  
Billigste Preise

## Vornehme Mass-Anfertigung!

Feste Preise  
Bar-Verkauf

### Winter-Paletots

für Herren

Unübertroffen reichhaltige Ausstattung  
in sehr vielen Hunderten Exemplaren

Reiche oder in Stoffen,  
Besatz und Abmessungen

17.50 45 42.50 39 36 12  
36 27 25 22.50 21 20 17.75 16 15

Für schlanke sowie korpulente  
Herren  
jede Größe vorrätig

### Winter-Anzüge

für Herren

Beste Anzüge für Alltag, Beruf und  
Festlichkeiten. Reiche Geschmacksrichtungen.  
Moderne Verarbeitungen. Von einfachen  
bis zu den edelsten Erzeugnissen

in sehr vielen Hunderten Exemplaren

49 45 42 39 37.50 36 10.50  
35 33 30 27 24 21 18

Winter-Hosen für Herren  
Gute Stoffe  
Moderne Muster, warmer Schnitt  
11 12 10 8 6 4

### Winter-Joppen

für Herren

Warme Bodenkstoffe mit dicken, molligen  
Futterarten. Praktische Fassons.  
Doppelter breiter Brust- Ueberschlag.  
Schutz gegen Erkältung.

Riefen-Lager. Riefen-Auswahl.

27.00 21.00 18.00 15.00 4.90  
13.50 12.00 10.00 6.00

Peiz-Joppen Starke Bezugstoffe  
durchweg mit Pelzfutter  
45 36 30 27 21 18

Große Posten: Knaben-Paletots

Wegen Aufgabe der Serien oder  
Mängel bedeutend herabgesetzt, von

3 Mk. an

Große Posten: Knaben-Anzüge

Wegen Aufgabe der Serien oder  
Mängel bedeut. herabgesetzt, von

1.95 Mk. an

# Ehrenfried Finke

Feste Preise!

Magdeburg, Breiteweg 125-126

Feste Preise!

Fabrik für Arbeits-Garderobe  
für jeden Beruf

Hüte — Mützen — Schirme  
Unterhosen — Unterjacken — Hemden



# Schuhwaren-Massen-Verkauf!

## Zugstiefel für Herren

Spaltstiefel, sehr dauerhafter Arbeitstiefel	3.85
Wichslederstiefel, genagelt	4.85
Rosslederstiefel, genagelt	5.85
Spiegelstiefel, genäht, ohne Naht	7.35
Boxcalfstiefel, genäht, sehr elegant	7.35

## Schnürstiefel für Herren

Spaltstiefel, genagelt, extra stark	4.65
Spaltstiefel, genäht, bequeme Form	5.85
Spiegelrosslederstiefel für die Straße	6.85
Boxcalfstiefel, sehr modern	6.95
Rosslederschnallenstiefel	5.85
Rosslederschnallenstiefel	6.85
Boxcalfschnallenstiefel	7.95



## Damen-Knopf- und Schnürstiefel

Damen-Dongola, nur Schnürstiefel	3.50
Rosslederstiefel, Knopf- und Schnür	4.85
Rosslederstiefel, sehr modern	5.85
Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel, sehr preiswert	6.95
Boxcalfstiefel, sehr weich. Leder, sehr angenehm im Tragen	7.95
Boxcalf- u. Chevreauleder, m. Lacktasse	7.95
Weisse Schnürstiefel	5.95
Tuchstiefel, mit Lederbesatz	2.95
Spangenschuhe	
Dongolaschuhe	1.95
Rosslederschuhe	3.35
Vachett, Ersatz für Lack	3.25
Kalblack, alles Leder	4.65
Weisse Spangenschuhe	2.75

## Filz-waren

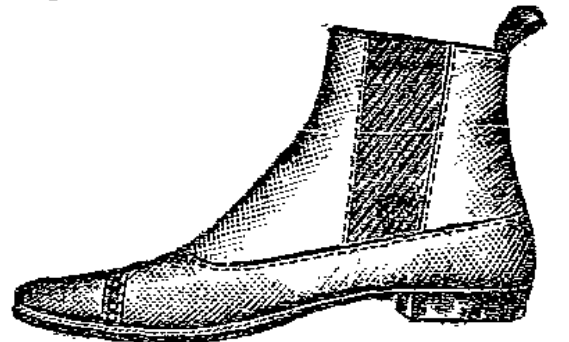
Herren-Filzschuhe, mit Filzsohle	1.85
Herren-Filzschuhe, mit Ledersohle	2.35
Herren-Kontorschuhe, extra stark, mit Schnalle	3.25
Herren-Filzpantoffel	1.25
Herren-Lederhausschuhe, mit warmem Futter	3.25
Herren-Halbschuhe, mit Zug und zum Schnüren	3.85

Damen-Filzschuhe mit Filzsohle	95 Pf.
Damen-Filzschuhe mit Ledersohle	1.15
Damen-Leder-Hausschuhe mit warmem Futter	1.95
Damen-Steppschuhe mit extra starker Sohle	2.25
Damen-Pantoffel mit dicker Filzsohle	95 Pf.
Damen-Plüschpantoffel mit warmem Futter und Ledersohle	87 Pf.



## Kinder-Stiefel

Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, extra stark gearb.				Boxcalf-Knopf- u. Schnürstiefel			
21-24	25-26	27-30	31-35	21-24	25-26	27-30	31-45
2.45	2.95	3.45	3.95	3.45	3.95	4.75	5.65



Mädchen-Socken m. Ledersohle 1.25, Kinder-Stiefel m. warm. Futter 1.55, Kinder-Ohrenschuhe m. Ledersohle 95, Kinder-Pantoffel 45 Pf.  
Herren-Boxcalf- u. Chevreau-Zug- u. Schnürstiefel „Goodyear Welt“ Paar 11.35 | Damen-Boxcalf- u. Chevreau-Knopf- u. Schnürstiefel „Goodyear Welt“ Paar 10.35  
Die Preise verstehen sich solange Vorrat. — Verkauf nur gegen bar.

**Schuhwarenhaus Gebrüder Schachmann** Breiteweg 69/70  
Ecke Scharrstr.

## Allen voran

geht unter den Nahrungs- und Genussmitteln die Preissteigerung der Naturbutter. Die meisten Hausfrauen beziehen daher längst regelmässig den besten und vollkommensten Buttersersatz, die beliebte Margarine „**MOHRA**“ und sparen dabei beinahe die Hälfte ihrer früheren Ausgaben für Butter.

**MOHRA** ist bester Naturbutter völlig gleichwertig, hat alle Eigenschaften derselben, bräunt, schäumt und duftet beim Braten wie diese, wird auf Brot gegessen und ist zum Backen, Braten und Kochen unentbehrlich. Praktische Hausfrauen kaufen daher stets die beliebte Margarine

# MOHRA

## Wegen Aufgabe des Geschäfts Vollständiger Ausverkauf

meines Warenlagers  
zu erstaunlich billigen Preisen.  
Kleiderstoffe, Baumwoll- und  
Leinenwaren, Normalwäsche  
Gardinen, Bettfedern  
Schutz-Anzüge und Jagdwesten.  
Die bisherigen und jetzigen Preise  
sind an jedem Stück vermerkt.

**Max Kraft, Sudenburg**

Wer bei Kaphengst  
kauft, spart Geld!  
Bettfedern-Versand-  
haus

**Otto Kaphengst**  
Magdeburg-Sudenburg  
724 Muster franko!

Herren-Stiefel Mk. 4.35  
Kleinstofel, Budau, Schönebeckerstr. 98

Taschenuhr-Feder 0.75  
Taschenuhr reinig. 0.75  
Uhrzylinder 1.75 b. 2.50  
Uhrgläser . . . 0.25 bis 0.40  
Neue Uhr- Stifte  
**J. Baniel**  
Zafobstraße 40. 1262

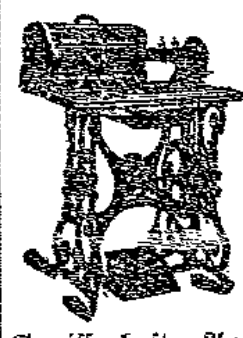
Sächsische Filzschuhe  
und -pantoffel  
Boxcalf-Schnür- u. Knopfstiefel  
(mit und ohne warmes Futter) zu  
den billigsten Preisen bei  
490  
Alwin Oelze, Esquadr. 17.

## Schuhwaren!

Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-  
letten, Turn-, Straub- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Konkursmassen staum. Waren  
Ihre Neustadt, Schmidt-  
str. 44.

## Zöpfe

sowie Puppen-Perücken empfiehlt  
und fertigt an 468  
**Otto Domnick, N. Ritterstraße.**



Wenig gebrauchte Nähmaschinen  
zum Preise von 25-60 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme  
unter Garantie  
in billigster Preislage.

**A. Rose, Breiteweg 264**  
(Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft d. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen- u. Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen. 578



Es braucht sich Niemand mehr  
Kopfschmerzen zu machen  
wo er seinen Winterbedarf deckt!

## Teilzahlung

Winter-Überzieher, Damenkragen und  
Jackets sowie Herren- u. Knaben-Anzüge  
bei geringer Anzahlung  
und bequemer Abzahlung

**Theodor Matthies** Breiteweg 82. I  
Ecke Venedischerstr.



Wo kauft man

# Herren- und Knaben-Garderobe, Schuhwaren etc.

am besten und billigsten? In dem Kaufhaus von

## Max Zehden, Jakobstrasse 50.

Zur Herbst- und Winter-Saison offeriere:

Herren-Paletots in marengo und schwarz 21.00 16.50 10.75	Jüngl.- u. Bursch.-Paletots neueste Dessins u. Stoff 13.50 9.50 7.50	Herren- und Damen-Stiefel.
Herren-Paletots Erfas für Maj 32.00 26.50 22.50	Jünglings- u. Burschen-Anzüge 12.00 8.50 6.75	Herren-Zug- u. Schnürstiefel 5.50 4.85 3.95
Herren-Anzüge in schwarz und farbig 22.75 17.50 11.50	Jünglings- u. Burschen-Joppen 5.50 4.95 3.85	Herren-Zug- u. Schnürstiefel 11.50 9.50 7.95
Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge 36.00 27.50 21.50	Knaben-Paletots leichte Fassons 6.50 4.75 3.65	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 7.95 5.75 4.65
Herren-Joppen in Double, Loden etc. 7.50 5.85 4.95	Knaben-Anzüge Blusen-, Matrosen- u. Joppen-Form 6.75 4.25 2.85	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel Box calf 10.50 9.50 7.65
Herren-Hosen in jeder Breite 5.50 3.95 bis 2.65	Knaben-Joppen enorme Auswahl 5.50 3.75 2.95	Herren-, Damen- und Kinder-Filzschuhe und -Pantoffel in allen Größen, spottbillig.

364 Grösstes Spezialgeschäft Magdeburgs für komplette Herren- und Knaben-Bekleidung, Arbeiter-Garderobe, Schuhwaren, Hüte und Wäsche etc.

**Nur drei Preise!**

10<sup>50</sup> Mk.      7<sup>25</sup> Mk.      12<sup>00</sup> Mk.

**Herren- oder Damen-Stiefel**

auch aus  
Box-, Chevreu- und Lackleder  
zum Einheitspreis von  
**7<sup>25</sup> Mk.**

Spezialität in erstklassiger Ausführung  
**Original Goodyear Welt**  
10<sup>50</sup> Mk. und 12<sup>00</sup> Mk.

Die Preise sind in den Sohlen eingestempelt.  
Hervorragende Qualität.      Elegante Passform.

**Turul Schuhfabrik**  
Alfred Fränkel, Com.-Ges., Magdeburg  
Alte Ulrichstrasse 11.

**Billige Stiefel**      Sohlenleder-Ausschnitt, Schäfte, Schuhmacher-Werkzeuge und Artikel, Wäse, Creme, Lederfett usw. auch bei nur Altes Brücktor 2

**Gustav Moritz, Lederhandlung**  
Zudenburg, Salberstädterstrasse 52.

**St. Felix-Brasil-Zigarren**

Tabak- u. Zigarren-Fabrik Paul Meissner & Co.

2. Geschäft: Grottenweg 253, nahe am Hauptbahnhof.  
3. Geschäft: Zudenburg, Salberstädterstrasse 117.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Marke Schwan  
ist billig, bequem, sparsam, schont die Wäsche.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Trauer-Magazin Glass & Co.**  
Magdeburg, Breitenweg 193/194. Telefon 1049.  
Trauerkleider, Trauerstoffe, Trauerhüte, Trauerblusen, Umänderungen, Answahlendungen sofort ins Haus.

**Trauer-Hüte**  
Blusen, Kostümröcke  
Krepe, Flore etc.  
in grösster Auswahl  
**Lange & Münzer**  
51a Breitweg 51a

**Staudesamt.**  
Magdeburg, 2. November  
Aufgebote: Maurer Michael Linte hier mit Dorothee Marie Ruthmann in Menz, Photograph Gustav Müller hier mit Johanne Zumm in Bönnigsberg, Schiffer Gustav Seeger in Terben mit Anna Weisener hier, Schmied Gustav Fr. Wilt, Berner hier mit Anna Martha Glöhner in Asendorf, Fabrikarb. Julius Kubnick hier mit Marie Luise Friederike Lohse in Langermünde, Zimmerm. Gustav Heinrich Tiede hier mit Tina Gertrude Wilmis in Wedringen, Lehrer Gustav Otto Friedr. Meyer hier mit Helene Reichilde Auguste Seebert in Birckholz, Ehegesch. Trompeter Wilt, Kaufmann mit Elise Bornstedt, Paarschneider Emil Niebuhr mit Frieda Marie, Arbeiter Paul Bordenow mit Emma Höche, Schlosser Leopold Galkrein mit Margarete Hermann, Ingenieur Alfred Schröter mit Frieda Richter, Viegelhobel und Zahlmessfabrikant Otto Pfeiffer mit Frieda Bondorf.

**Luise Prautsch**  
geb. Gerken 509  
in 66. Lebensjahr, Dieb, wegen Diebstahls in der Strafkammer des Reichsgerichts zu Berlin verurteilt, ist am 2. November 1911 in Magdeburg verstorben.

**Luise Prautsch**  
geb. Gerken 509  
in 66. Lebensjahr, Dieb, wegen Diebstahls in der Strafkammer des Reichsgerichts zu Berlin verurteilt, ist am 2. November 1911 in Magdeburg verstorben.

**G. WEISS, SCHÖNECK (SACHSEN)**  
Grösste Ausw., direkt Versand. Garantie! Hauptkatalog 98 frei.

**Gänsefleisch, zerlegt**  
**Gänsepfotefleisch**  
**Gänsefleisch** 1096  
**Gänseflomen**

Wochenmarkt-Verkaufsstelle  
an Kaiser-Otto-Automat.

**Staudesamt.**  
Magdeburg, 2. November  
Aufgebote: Arbeiter Gottlieb Baulisch hier mit Ida Kasperik in Fernersleben, Former Ed. Richter in Fernersleben mit Emma Kühne hier, Former Karl Henge in Westphalen mit Anna Melcher in Fernersleben.  
Ehegesch. Dreher Otto Hölche in Magdeburg-Budau mit Ida Wischeropp in Fernersleben, Arbeiter Friedrich Hepte mit Hedwig Lüderig in Fernersleben.  
Geburten: Elise Erna, L. des Rangierers Andreas Krümming, Frieda Ella, L. des Bahnarbeiters Wilhelm Zacharias in Fernersleben, Elise Frieda, L. des Hilfsbremsers Emil Klingebert in Fernersleben, Lorenz Arnold, S. des Hilfs- telegraphisten Johannes Kaiser in Fernersleben, Karl Wilt, S. des Kesselschmieds Wilhelm Weber in Fernersleben, Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Meyer, Kurt Wilt, S. des Arbeiters Hugo Troger in Fernersleben, Paul Franz, S. des Kutschers Franz Rettig in Fernersleben, Erich, S. des Drehers Oswald Klog in Fernersleben, Franz Paul Otto, S. des Arbeiters Franz Rennert in Fernersleben, Ella Marie Berta, L. des Formers Otto Neumann in Fernersleben, Lucie Elli, L. des Arbeiters Wilhelm Baxton, Berta Marianne, L. des Schmieds Christ. Finte in Fernersleben.  
Todesfälle: Kurt, S. unehelich in Fernersleben, 1 J. 3 M. 11 T. Emma geb. Heide, Ehefrau des Maschinenbauers Willi Dieb, 32 J. 1 M. 8 T. Rolf, S. des Arbeiters Wilhelm Weber in Fernersleben, 65 J. 7 M. 20 T. Martha, L. des Arbeiters Wilhelm Schönebeck in Fernersleben, 7 M. 2 T. Wwe. Friederike Müller geb. Kunze, 75 J. 9 T.  
Schönebeck.  
Aufgebote: Schlosser Richard Boigtänder hier mit Berta Bolck in Alten.  
Ehegesch. Betriebsingenieur Erich Gense in Balthen-Langerhütte mit Therese Enger hier.  
Geburt: Hedwig Frieda, L. unehelich.  
Todesfälle: Meta, L. des Fabrikarbeiters Otto Bus, 27 T. Luise geb. Grunwaldt, Ehefrau des Arbeiters Gustav Grambow, 48 J. Musiklehrer Heinrich Führmeister, 75 J.

**Budau, 2. November.**  
Aufgebote: Dreher Paul Triebel mit Hedwig Hartig, Drechsler August Ebert mit Minna Elsholz.  
Ehegesch. Arb. Georg August Scheider mit Wwe. Berta Jacobs geb. Kaeffig.  
Geburten: Werner, S. des Schlossers Franz Lampe, Ottilie, L. des Schmieds Otto Ahrendt.  
Neustadt, 2. November.  
Ehegesch. Arbeiter Conrad Kewitzki mit Lina Freter, Former Otto Heinemann mit Anna Meyer.  
Geburten: Ernst, S. des Arb. Wilhelm Schmelzer, Otto, S. des Arbeiters Otto Fuchs.  
Todesfall: Walter, S. des Tischlers Friedr. Enter, 2 M. 29 T. Totgeburt: L. des Gastwirts Wilhelm Beder.  
Mehrsleben.  
Geburten: L. des Stein- druckers Otto Lohmann, L. des Bäckereimeisters Fritz Knoche, L. des Bergmanns Gustav Gebhardt.  
Todesfall: Karl, S. des Fleischermeisters Karl Dieb, 1 J. 6 M. 29 T.  
Burg, 1. November.  
Geburten: S. des Piegelaufsehers August Busse, S. des Bäckereimeisters Ernst Duchow, S. des Weibgerbers Wilhelm Albrecht.  
Todesfälle: Witwe des Tuch- machers Wilhelm Bohl, Johanne geb. Linke, 77 J. Ehefrau des Rentiers Friedrich Wille, Luise geb. Krull, 71 J.  
Bom 2. November.  
Geburt: S. des Zimmermanns Gustav Waldbogel.  
Salzke.  
Aufgebote: Arbeiter Gottlieb Baulisch hier mit Ida Kasperik in Fernersleben, Former Ed. Richter in Fernersleben mit Emma Kühne hier, Former Karl Henge in Westphalen mit Anna Melcher in Fernersleben.  
Ehegesch. Dreher Otto Hölche in Magdeburg-Budau mit Ida Wischeropp in Fernersleben, Arbeiter Friedrich Hepte mit Hedwig Lüderig in Fernersleben.  
Geburten: Elise Erna, L. des Rangierers Andreas Krümming, Frieda Ella, L. des Bahnarbeiters Wilhelm Zacharias in Fernersleben, Elise Frieda, L. des Hilfsbremsers Emil Klingebert in Fernersleben, Lorenz Arnold, S. des Hilfs- telegraphisten Johannes Kaiser in Fernersleben, Karl Wilt, S. des Kesselschmieds Wilhelm Weber in Fernersleben, Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Meyer, Kurt Wilt, S. des Arbeiters Hugo Troger in Fernersleben, Paul Franz, S. des Kutschers Franz Rettig in Fernersleben, Erich, S. des Drehers Oswald Klog in Fernersleben, Franz Paul Otto, S. des Arbeiters Franz Rennert in Fernersleben, Ella Marie Berta, L. des Formers Otto Neumann in Fernersleben, Lucie Elli, L. des Arbeiters Wilhelm Baxton, Berta Marianne, L. des Schmieds Christ. Finte in Fernersleben.  
Todesfälle: Kurt, S. unehelich in Fernersleben, 1 J. 3 M. 11 T. Emma geb. Heide, Ehefrau des Maschinenbauers Willi Dieb, 32 J. 1 M. 8 T. Rolf, S. des Arbeiters Wilhelm Weber in Fernersleben, 65 J. 7 M. 20 T. Martha, L. des Arbeiters Wilhelm Schönebeck in Fernersleben, 7 M. 2 T. Wwe. Friederike Müller geb. Kunze, 75 J. 9 T.